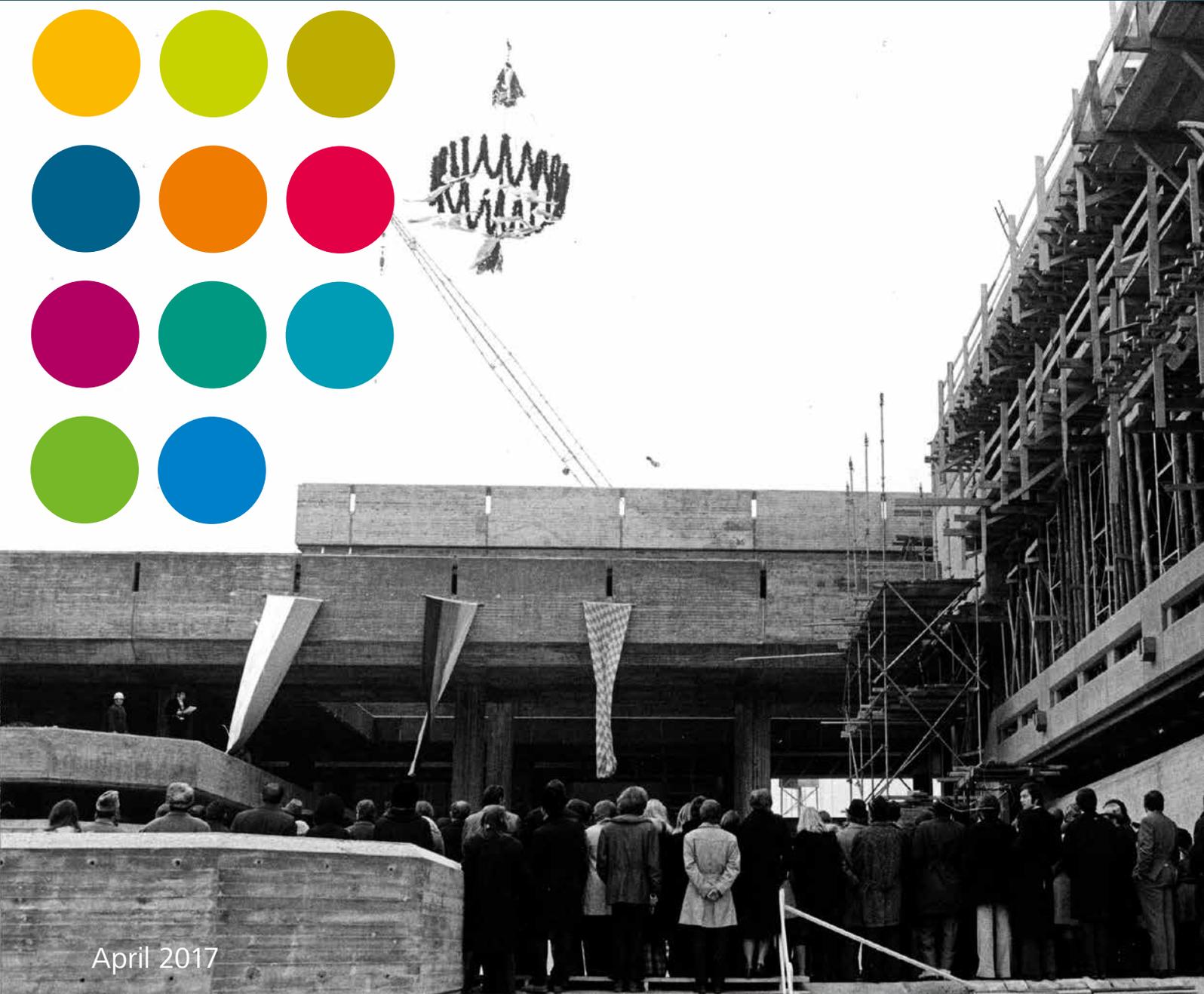
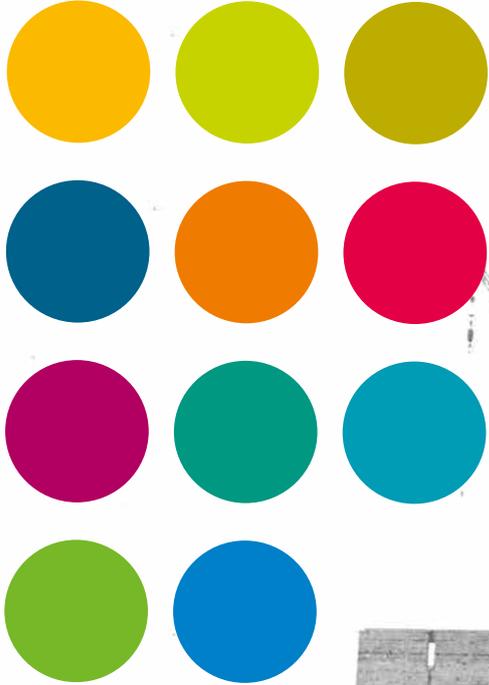
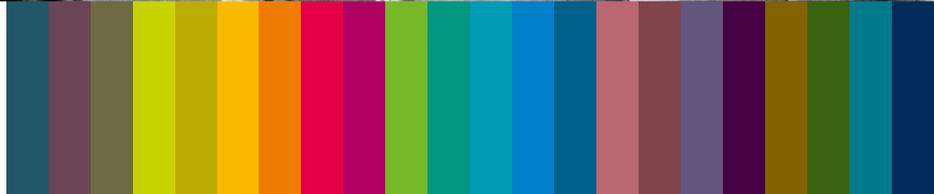


Regensburger  
Universitätszeitung

# signat **UR**



April 2017



Universität Regensburg

## Inhalt

Vorwort . . . . .	1
Impulse . . . . .	2
Forschung und Nachwuchsförderung . . . . .	4
Studium, Lehre und Weiterbildung . . . . .	8
Netzwerke, Transfer und Öffentlichkeit . . . . .	12
Internationales . . . . .	16
Chancengleichheit und Familie . . . . .	18
Studierende . . . . .	19
Alumni / Deutschlandstipendium . . . . .	20
Zentrale Einrichtungen . . . . .	21
Verwaltung . . . . .	22
Personalia . . . . .	23
Campus-Kultur . . . . .	24
Veranstaltungen . . . . .	25

## Impressum

Herausgeber:	Universität Regensburg, der Präsident
Konzept:	Universität Regensburg, Vizepräsident für Netzwerke, Transfer und Öffentlichkeit
Redaktion:	Universität Regensburg, Referat II/2 – Kommunikation
Texte:	Präsident (S. 1-3); Vizepräsident für Forschung und Nachwuchsförderung (S. 4-7); Vizepräsident für Studium, Lehre und Weiterbildung (S. 8-11); Vizepräsident für Netzwerke, Transfer und Öffentlichkeit (S. 12-15); International Office (S. 16); Prof. Dr. Nerlich / Prof. Dr. Docheva (S. 17); Koordinationsstelle Chancengleichheit & Familie (S. 18); Beratungsstelle für Studierende mit Beeinträchtigung (S. 19); Alumni / Deutschlandstipendium (S. 20); Universitätsbibliothek (S. 21); Staatliches Bauamt Regensburg (S.22); Referat Kommunikation (S. 23-25); „kunstpreis 16“ (S. 24); Lehrstuhl für Kunsterziehung.
Herstellung:	Universitätsverlag Regensburg
Satz:	Universitätsverlag, Regensburg
Druck:	Printec Offset medienhaus, Kassel
Auflage:	5.000 Stück
© Universität Regensburg	

## Abbildungsnachweis

DAAD S. 16  
Fraunhofer EMFT/Bernd Müller S. 6  
Istock.com/alzay S. 4  
Lara Rost S. 11  
Marcus Rebmann S. 24 (Porträt Goerke)  
Michael Vogel S. 10  
Privat S. 23 (Porträt Feuerer)

Staatliches Bauamt Regensburg U1, S. 2, S. 22  
Stadt Regensburg, Bilddokumentation S. 8, S. 12-15  
TechBase S. 7  
Universität Regensburg S. 1, S. 3, S. 9, S. 16, S. 18-21, S. 23  
(Porträt Hellgardt, Porträt Korber), S. 24-25  
Universitätsbibliothek S. 21  
Universitätsklinikum S. 17

ISSN 2191-6004

# Liebe Leserinnen und Leser,



2017 ist für die Universität Regensburg ein ganz besonderes Jahr: Sie feiert in diesem Jahr das 50. Jubiläum der Aufnahme des Vorlesungsbetriebs zum Wintersemester 1967/68. Zu Beginn des Jubiläumsjahres bietet die neue Ausgabe der SignatUR Rückblicke auf Entwicklungen in der Vergangenheit, Einblicke in Projekte der Gegenwart und Ausblicke auf Themen der Zukunft.

Einen Rückblick der besonderen Art bietet die Ausstellung „Zeitreise“, die aktuell bis Juni 2017 im Obergeschoss der Universitätsbibliothek besichtigt werden kann. Die Ausstellung versetzt interessierte Besucherinnen und Besucher in die Anfänge der Universität Regensburg, genauer gesagt in ihr Gründungsjahr 1967, zurück.

Während die Universität selbst in diesem Jahr ihr 50-jähriges Jubiläum begeht, feiern z. B. auch das ERASMUS-Programm und der Familienservice an der UR ebenfalls runde Geburtstage. Für die UR, die zu den ersten Universitäten gehörte, die das ERASMUS-Programm zum internationalen Studierendenaustausch etablierten, markieren 30 Jahre ERASMUS einen Grundstein für ihre weitere Entwicklung zu einer lebendigen transnationalen Dreh-

scheibe. Zehn Jahre Familienservice an der UR stehen für eine Dekade voller vielfältiger Aktivität zur ständigen Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Studium oder Beruf für alle Angehörigen der Universität Regensburg.

Die Etablierung außeruniversitärer Forschungseinrichtungen am Wissenschaftsstandort Regensburg zählt bekanntermaßen zu den zentralen strategischen Aufgaben und Handlungsfeldern. Die Einrichtung der Außenstelle „Zell-basierte Sensorik“ der Fraunhofer-„Einrichtung für Mikrosysteme und Festkörper-Technologien“ (EMFT) zu Beginn des Jahres 2017 auf dem Campus der Universität Regensburg stellt einen wichtigen Erfolg auf diesem Weg dar. Ein weiteres aktuelles Thema ist die Speicherung von Forschungsdaten, die darauf abzielt, Forschungsergebnisse für künftige Forschungsprojekte nutzbar zu machen und den Wissenschaftsstandort so für künftige Herausforderungen zu wappnen.

Für den wissenschaftlichen Nachwuchs im Fächerspektrum von Medizin, Gesundheit und Pflege, einem Bereich, der vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklungen weiter an Bedeutung gewinnen wird, bietet das im Januar

2017 unter dem Dach des Bayerischen Wissenschaftsforums BayWISS gegründete und an der UR koordinierte „Verbundkolleg Gesundheit“ nun eine zentrale, bayernweite Plattform für Verbundpromotionen.

Mit Einrichtungen wie der „Bayerisch-Tschechischen Hochschulagentur“ (BTHA) lebt der Gründungsauftrag der Brückenfunktion zwischen Ost und West an der UR weiter: Die im Dezember 2016 an der Universität Regensburg eingerichtete BTHA bietet vielfache Kooperations- und Austauschmöglichkeiten zwischen bayerischen und tschechischen Universitäten und ermöglicht damit nicht nur Studierenden der UR intensive Erfahrungen mit der Nachbarregion.

Auf der letzten Seite der vorliegenden SignatUR finden Sie eine Auswahl aus dem Veranstaltungskalender des Jubiläumsjahres. Zu diesen besonderen Veranstaltungen, mit denen die Universität Regensburg ihr 50-jähriges Bestehen feiert, lade ich Sie, liebe Leserinnen und Leser, herzlich ein.

Prof. Dr. Udo Hebel  
Präsident der Universität Regensburg

# 50 Jahre Universität Regensburg

In ihrem 50. Jahr ist die Universität Regensburg die größte und leistungsstärkste Hochschule in Ostbayern. Anders als die älteren bayerischen Universitäten in Würzburg, München und Erlangen trägt die Universität Regensburg allein den Namen ihrer Stadt, die seit jeher für ihre Gelehrsamkeit und Wissenschaftsorientierung bekannt ist.

Wenn es nach den Plänen der Regensburger selbst gegangen wäre, dann würde die Universität im Jahre 2017 nicht erst ihr 50. sondern vielmehr ein sehr viel längeres Jubiläum begehen. Denn die Idee einer Regensburger Hochschule entstand bereits um das Jahr 1480, in dem sich Herzog Albrecht IV. von Bayern um eine Universitätsgründung in der Donaustadt

bemühte. Jedoch scheiterte er an den damaligen politischen Umständen.

Dass die UR in diesem Jahr nun das 50. Jubiläum feiern kann, geht auf die letztlich von Erfolg gekrönten Bemühungen der Regensburger selbst, aber auch ihrer Unterstützer in der Region und in der Landespolitik nach dem Zweiten Weltkrieg zurück – und besonders auf den 1948 gegründeten Verein der Freunde der Universität Regensburg.

Nachdem 1952 die seit den späten 1940er Jahren intensiv betriebene Initiative zur Gründung einer vierten Landesuniversität in Regensburg im Bayerischen Landtag zunächst gescheitert war, beschloss der Bayerische Landtag zehn Jahre später, am 10. Juli 1962, die Gründung der

Universität Regensburg. Danach ging es Schlag auf Schlag: Im April 1964 nahm die Universitätsbibliothek ihre Tätigkeit auf. Die Grundsteinlegung für das Sammelgebäude erfolgte am 20. November 1965. Zum Wintersemester 1967/68 schließlich wurde der Vorlesungsbetrieb aufgenommen – mit 661 Studierenden und 35 Professoren in drei Fakultäten.

Heute präsentiert sich die Universität Regensburg als eine Volluniversität im echten Sinne der *universitas* als *communitas* und *diversitas* – als eine Volluniversität im Humboldt'schen Verständnis der „Gesamtheit der Wissenschaften“, als eine „Gemeinschaft der Lehrenden und Lernenden“ mit mehr als 21 000 Studierenden und über 300 Professoren und

	WS 1967/68	WS 2016/17
Studierende	661	21 088
Fakultäten	3	11
Professorinnen / Professoren	35	326
Mitarbeiterinnen / Mitarbeiter	63	1 873
Hauptnutzfläche	8 776 m <sup>2</sup>	208 211 m <sup>2</sup>
Haushalt	8,4 Mio. DM	206,3 Mio. Euro



Das Sammelgebäude der Universität Regensburg in den 60er Jahren.



*Der Campus der Universität Regensburg prägt heute das Stadtbild von Regensburg.*

Professorinnen sowie mehreren tausend Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in Wissenschaft, Verwaltung und wissenschaftsunterstützenden Bereichen. Die Universität Regensburg gliedert sich heute in elf Fakultäten – einschließlich einer Fakultät für Medizin, über welche die Universität sehr eng und erfolgreich in Forschung und Lehre mit dem Universitätsklinikum Regensburg verbunden ist, das 2017 ebenfalls ein Jubiläum – das 25. – feiert.

Die Zahlenpaare auf dem Zeitstrahl 1967 bis 2017 manifestieren die Entfaltung des enormen Potentials, das in der Gründung und Entwicklung der Universität Regensburg lag und mit ebenso ausgezeichneten Perspektiven für die Zukunft weiterhin gegeben ist. Sie verdeutlichen zugleich aber auch, wie gewaltig sich das Nachrichtenmagazin *Der Spiegel* in seiner Ausgabe vom 15. August 1962 – also kurz nach dem Landtagsbeschluss zur Gründung der UR – irrte. Ein „Luftschloß“ solle in Regensburg mit der vierten bayerischen Landesuniversität gebaut werden, so der Autor des als „Bericht aus der Provinz“ daher kommenden Artikels; tatsächliche Motivation für den illusionären „Traum“ von der Ansiedlung einer Universität sei allein die Schaffung einer dringend benötigten „Attraktion für den Fremdenverkehr“; und mit „vielen Studenten könne in Regensburg kaum zu rechnen sein“, denn: „Die größte Attraktion der Stadt ist ihre Vergangenheit.“

Im 50. Jubiläumsjahr sieht man, dass die Universität Regensburg alles andere als ein „Luftschloß“ ohne Studierende in einer attraktionsarmen Stadt der Ver-

gangenheit geblieben ist. Die Universität Regensburg ist sehr real und sehr zukunftsorientiert zu einer hochmodernen Campus-Universität auf über 200 000 m<sup>2</sup> Nutzfläche und mit einem jährlichen Finanzvolumen von über 200 Mio. Euro (ohne UKR) plus ca. 60 Mio. Drittmittel gewachsen.

Die Universität Regensburg steht zu Beginn ihres 50. Jubiläumsjahres in der Wissenschaftslandschaft als eine in Forschung und Lehre national und international renommierte Institution sehr gut dar. Dies zeigt sich in ihrem vielfältigen Studienangebot mit rund 200 Studiengängen, das die Systemakkreditierung erfolgreich durchlaufen hat, sowie in der Leistungsstärke in der Forschung und deren strategischen Entwicklungslinien.

Die Zahl von momentan fünf Sonderforschungsbereichen (SFB) mit Sprecherrolle in den Natur- und Lebenswissenschaften könnte sich angesichts der bereits laufenden und geplanten Antragsverfahren in diesem und im nächsten Jahr sogar auf sechs erhöhen.

Die Bewilligung des neuen DFG-Graduiertenkollegs „Metropolität in der Vormoderne“ – des sechsten universitätsweit – im vergangenen November stellt einen wichtigen Erfolg zur Stärkung der Forschung in den Geistes- und Kulturwissenschaften dar.

Mit der Etablierung des Leibniz-Instituts für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS) zum 1. Januar 2017 wurde die erste außeruniversitäre Forschungseinrichtung in Regensburg etabliert und damit ein neues Kapitel für den Wissenschafts-

standort Regensburg aufgeschlagen. Der strategisch zentrale Bereich der außeruniversitären Forschungseinrichtungen wird weiter in Richtung RCI als zweites Leibniz-Institut und mit der Projektgruppe „Personalisierte Tumorthherapie“ in Richtung Fraunhofer-Institut ausgebaut werden.

In ihrem 50. Jubiläumsjahr präsentiert sich die Universität Regensburg als eine transnationale Drehscheibe mit derzeit 311 internationalen Partnerschaften auf allen Kontinenten. Ein global möglichst weit ausgespanntes, alle Forschungs- und Lehrfelder auf höchstmöglichem Niveau umfassendes Netzwerk an Wissenschaftsbeziehungen ist für die Studierenden und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Regensburg unabdingbar. Unter unseren Studierenden befinden sich im laufenden Wintersemester 2016/17 über 1 600 internationale Studierende aus 102 Ländern. Mehr als 350 internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind im laufenden akademischen Jahr zu Gast an der Universität Regensburg.

Der Gründungsauftrag der Universität Regensburg lebt in ihrer Rolle als innovativer Impulsgeber und nachhaltiger Entwicklungsfaktor für Wirtschaft, Kultur, gesellschaftspolitische Diskussionen und auch gesellschaftliche Veränderungen in der Stadt und in ganz Ostbayern weiter. Eine Universität – dies liegt in Begriff und Auftrag – geht aber stets über ihren Standort und ihre Region weit hinaus. Daher ist das Selbstverständnis der Universität Regensburg doppelt in Definition und Ausrichtung: verantwortungsvoll in der Region verankert und international ausstrahlend.

## Forschungsdatenmanagement an der UR

Allgemein versteht man unter Forschungsdaten all jene Daten, die unabhängig vom Fachgebiet, während des gesamten wissenschaftlichen Forschungsprozesses entstehen. Diese stellen die tragende Säule für spätere Veröffentlichungen und weiterführende Forschungen dar. Dabei spiegelt sich die Diversität der einzelnen Disziplinen in der Ausprägung der Daten wieder. Forschungsdaten sind beispielsweise audiovisuelle Informationen, Texte, Quellenforschung, Umfrageergebnisse, Objekte aus Sammlungen, Messdaten, Laborwerte oder Proben, die in der wissenschaftlichen Arbeit entstehen, entwickelt oder ausgewertet werden.

Forschungsdaten entstehen bereits bei Beginn eines Forschungsvorhabens. Daher sollten sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Vorfeld der Planung eines Forschungsprojekts mit den anfallenden Daten beschäftigen, diese strukturieren und einen Datenmanagementplan erstellen. Er beinhaltet, welche Daten während des Projektes erfasst bzw. erzeugt werden und wie mit diesen Daten während und nach dem Projekt umgegangen werden soll. Dies schließt die Aspekte der Speicherung, Anonymisierung, Langzeitarchivierung, Publikation, Zitierbarkeit und gegebenenfalls Löschung ein. Der gesamte Lebenszyklus der Forschungsdaten soll darin abgebildet werden.

Erste Förderorganisationen wie die Deutsche Forschung Gemeinschaft (DFG) und die Europäische Union verlangen inzwischen Datenmanagementpläne bei der Antragstellung. Um deren Vorgaben der guten wissenschaftlichen Praxis zu erfüllen, muss die Langzeitarchivierung nach internationalen Standards erfolgen. Entsprechende Handreichungen zum Umgang mit sensiblen Daten nach gesetzlichen Vorgaben des Datenschutzes sind verfügbar. Wissenschaftliche Forschung soll dadurch effektiv nutzbar und unabhängig reproduzierbar werden. Eine zusätzliche öffentliche Bereitstellung der Daten erfolgt am besten in sogenannten Repositorien. Dies sind Plattformen, die speziell für die Publikation von wissenschaftlichen Daten entwickelt wurden. Sie orientieren sich an dem jeweiligen Bedarf der Wissenschaft und sind auf die fachspezifischen Anforderungen angepasst. So sind diverse Speicherformate für Forschungsdaten möglich und deren Beschreibung erfolgt durch ein charakteristisches Metadatenschema, welches mit der jeweiligen Fachgemeinschaft abgestimmt ist. Die Forschungsdaten sind durch eine Vernetzung in entsprechend fachliche Portale einfach auffindbar und weit sichtbar.

Durch die Vergabe von persistenten Identifikatoren werden Forschungsdaten als solche zitierbar. Daten und Publikationen können damit auch untereinander

verlinkt werden. Eine Abbildung des gesamten Forschungsprozesses von den Primärdaten über deren Auswertung bis zur Publikation ist somit möglich. Zudem können die Daten nach guten wissenschaftlichen Prinzipien genutzt werden. Weiterführende Forschung kann auf bereits vorhandene Daten aufbauen. Dies hat den Vorteil, dass kostenintensive Datenerhebung nicht stets neu initiiert werden muss wobei eine unabhängige Sekundärnutzung durch Zitation auf die geleistete Arbeit der Kollegin/des Kollegen verweist. Dabei steigt auch das wissenschaftliche Renommee von Forschenden, welche Ihre Daten öffentlich bereitstellen, deutlich durch die verbesserte Sichtbarkeit und die Nachnutzungsmöglichkeit. Ein effizienter Einsatz von häufig staatlichen Forschungs- und Fördergeldern wird dadurch ermöglicht.

Gerade interdisziplinäre Forschung wird durch den freien Zugriff auf Forschungsdaten wesentlich erleichtert. Dabei ist die Verfügbarkeit von Daten unterschiedlicher Fachrichtungen ohne großen Aufwand praktikabel und die Auswertung ist in einem neuen Kontext realisierbar.

Die Universitätsbibliothek Regensburg unterstützt bereits heute die Forschenden beim Forschungsdatenmanagement und der Erstellung von Datenmanagementplänen nach den Richtlinien der Förderorganisationen. Mit dem Publikationsserver stellt die Universität Regensburg eine Publikationsplattform, welche nationale und internationale Standards erfüllt, zur Verfügung. Forschungsdaten jeder Wissenschaftsdisziplin können darauf nach den Vorgaben des jeweiligen Faches mit einer freien Lizenz, welche die Nachnutzung der Daten unter bestimmten Voraussetzungen erlaubt, veröffentlicht werden. Beschreibende Metadaten dazu können fachspezifisch eingegeben werden.

Eine umfassende Außendarstellung der gesamten wissenschaftlichen Forschung an einem Forschungsstandort, wie der Universität Regensburg, kann so umgesetzt werden. Nähere Informationen sind erhältlich über Dr. Gernot Deinzer, Open-Access-Beauftragter, Telefon: 0941 943-2759, E-Mail: [gernot.deinzer@ur.de](mailto:gernot.deinzer@ur.de).



*Wie lassen sich Forschungsdaten so aufbereiten und speichern, dass sie für weiterführende Forschungen genutzt werden können?*

## Die UR ist Sitzhochschule des BayWISS-Verbundkollegs Gesundheit

Unter dem Dach des Bayerischen Wissenschaftsforums BayWISS wurde im Januar 2017 das Verbundkolleg Gesundheit gegründet. Das Verbundkolleg fördert kooperativ betreute Promotionen an bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften und Universitäten im Bereich der Themenschwerpunkte Medizintechnik und Medizininformatik, Biomedizin, Materialien und Wirkstoffe, Gesundheitsförderung und Prävention, Pflege und Rehabilitation, Gesundheitsmanagement und Gesundheitsökonomie sowie Medizinethik und Recht.

Eingerichtet wurde das Verbundkolleg von der Universität Regensburg zusammen mit drei weiteren Trägerhochschulen: der Universität Augsburg, der Hochschu-

le Coburg und der Hochschule Neu-Ulm. Der Sitz des Verbundkollegs ist die Universität Regensburg, die Koordinationsstelle wird am Zentrum zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses der Universität Regensburg angesiedelt und ab dem Sommersemester 2017 mit einer Koordinatorin oder einem Koordinator besetzt sein.

Das Verbundkolleg fördert zum einen die Anbahnung von kooperativ betreuten Promotionsprojekten unter anderem durch Netzwerktreffen. Die Auftaktveranstaltung ist für Juli 2017 an der Universität Regensburg geplant. Zum anderen bietet es seinen promovierenden Mitgliedern Zugang zu ausgewählten Veranstaltungsangeboten an den beteiligten Hochschu-

len und organisiert ergänzend eigene Veranstaltungen.

Mitglied werden können Promovierende und ihre Betreuerinnen und Betreuer an bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften und Universitäten, die in einem der genannten Themenfelder promovieren. Voraussetzung ist, dass sich die Betreuenden auf eine kooperative Betreuung im Rahmen der BayWISS-Kriterien verständigt haben und dass die Promovierenden an der die Promotion durchführenden Universität zur Promotion angenommen wurden. Weitere Auskünfte erteilt das Zentrum für Nachwuchsförderung der Universität Regensburg. Kontakt: baywiss-gesundheit@ur.de.

## Lebende Zellen als Sensoren: Fraunhofer Initiative „Zell-basierte Sensorik“ am Standort Regensburg

Die Kombination der bioanalytischen Expertise an der Universität Regensburg mit den technischen Möglichkeiten der „Fraunhofer-Einrichtung für Mikrosysteme und Festkörper-Technologien“ (Fraunhofer EMFT, München) im Bereich der physikalischen Signalwandler birgt ein enormes Innovationspotential für marktorientierte Forschung, das durch Einrichtung der Fraunhofer EMFT Außenstelle „Zell-basierte Sensorik“ auf dem Campus der Universität Regensburg genutzt werden soll. Die interdisziplinäre Kooperation wird eine Brücke von der Zell-basierten Bioanalytik in die Mikroelektronik und Mikrosystemtechnik schlagen und an dieser Schnittstelle neue Sensoren für biomedizinische und biotechnologische Anwendungen generieren.

In allen Bereichen der grundlegenden wie auch der angewandten biomedizinischen Forschung spielen experimentelle Untersuchungen an lebenden menschlichen und tierischen Zellen (Zell-basierte

Assays) eine herausragende Rolle. Die aus den verschiedenen Organen und Geweben des Körpers isolierten und im Labor kultivierten Zellen erlauben Experimente an lebenden Modellsystemen im Hochdurchsatz, ohne dazu auf Versuchstiere zurückgreifen zu müssen. Neben den Zellen, die direkt aus einem Organismus isoliert werden und die Physiologie am besten widerspiegeln, lassen sich auch die häufig aus Tumorgewebe gewonnenen Zelllinien verwenden, die im Labor nahezu unbegrenzt vermehrt und bevorratet werden können. Für spezielle Anwendungen können solche Zellen auch gentechnisch modifiziert werden, sodass sie für diese Fragestellung besonders sensitiv oder generell besonders geeignet sind. Typischerweise werden die zellulären Modellsysteme als zweidimensionale Zellschichten auf dem Boden einer Zellkulturschale kultiviert und als solche in Zell-basierten Assays eingesetzt. Moderne Hochdurchsatzanwendungen erlauben es, die zur

Kultur der Zellen eingesetzten Flächen bis auf 1 mm<sup>2</sup> oder weniger zu reduzieren, so dass viele individuelle Reaktionsräume auf einer handgroßen Platte zusammengefasst und somit hocheffektiv - beispielsweise zur parallelen Untersuchung ganzer Wirkstoffbibliotheken - eingesetzt werden können. Seit einigen Jahren lässt sich des Weiteren ein zunehmend stärkerer Trend hin zu dreidimensionalen Modellsystemen beobachten, in denen man mehrere tausend Zellen zunächst zu gewebeähnlichen, zumeist kugelförmigen Strukturen aggregieren lässt, bevor sie in entsprechenden Analyseverfahren eingesetzt werden. Es ist offensichtlich, dass solche multizellulären Sphäroide die dreidimensionale Architektur des realen Gewebes besser reflektieren und Testergebnisse oft eine größere physiologische Relevanz haben. Die Komplexität dieser Systeme limitiert aber häufig den Durchsatz und erhöht somit auch den personellen Einsatz und die Kosten.



*Hintergrund: Nierenzellen, deren Inneres zur Sichtbarmachung mit einem Fluoreszenzfarbstoff gefärbt wurde.*

*Vordergrund: Elektroden-Arrays auf Basis von elektrisch leitfähigen Polymeren zur nicht-invasiven Untersuchung der Zellen.*

In der Außenstelle „Zell-basierte Sensorik“ der „Fraunhofer-Einrichtung für Mikrosysteme und Festkörper-Technologien“ (EMFT) in Regensburg werden seit Jahresbeginn 2017 unter der Leitung von Prof. Dr. Joachim Wegener, Institut für Analytische Chemie, Chemo- & Biosensorik, physikalische Signalwandler wie z. B. Metall- oder Polymerelektroden, Transistoren oder akustische Resonatoren entwickelt, auf denen die als Sensoren genutzten Zellen oder Zellverbände wie auf dem Boden einer Zellkulturschale aufwachsen können, so dass sich die zelluläre Reaktion auf einen experimentellen Stimulus (Chemikalien, Pharmaka, Mikroorganismen, Strahlung) markierungsfrei – also ohne den Einsatz von chemischen Indikatoren (Farbstoffen, Antikörpern, Radionuklide,

etc.) – messen und verfolgen lässt. Die einzelnen Signalwandler werden allein oder kombiniert in den Boden eines Zellkulturgefäßes integriert und erlauben so, die Zellen mit einer maßgeschneiderten zeitlichen Auflösung von Millisekunden bis Tagen zu beobachten. Die zur Messung eingesetzten Methoden und Materialien sind dabei so gewählt, dass eine Beeinflussung der Zellen oder der Zellaggregate durch die Messung unterbleibt. Mit dieser nicht-invasiven Beobachtung durch physikalische Signalwandler lassen sich sehr unterschiedliche Zellparameter, wie Änderungen des Zellvolumens, der Zellform, der Massenverteilung oder der metabolischen Aktivität erfassen. Das Besondere an diesem Forschungsansatz besteht darin, dass solche Zell-basierten Sensoren das Verhalten der Zellen

in Echtzeit dokumentieren. Die bislang überwiegend eingesetzten „Indikator-abhängigen“ Ausleseverfahren begrenzen biomedizinische Untersuchungen in aller Regel auf eine Endpunkt-Analyse, bei denen das Verhalten der Zellen nur nach einer zu Beginn festzulegenden Expositionszeit einmalig untersucht werden kann. Die zeitliche Dimension der Zellreaktion entgeht der Beobachtung, obwohl darin ein großes analytisches und biomedizinisches Potential verborgen ist. Die Einsatzgebiete dieser Zell-basierten Sensoren (ZBS) sind überaus vielschichtig. Sie reichen von grundlegenden biomedizinischen Fragestellungen über Wirkstoffentwicklung und Toxizitätsprüfung bis hin zur regenerativen Medizin und dem darin häufig erforderlichen Monitoring der Stammzellentwicklung.

## Forschungsergebnisse verwerten: Wissenstransfer über Spin-off-Gründungen

Innovationen sind eine wichtige Triebfeder der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung. Der Beitrag der Universitäten zu gesellschaftlichem Fortschritt, der Schaffung von Arbeitsplätzen und Wachstum lässt sich durch enge, wirksame Verbindungen zwischen Bildung, Forschung und Innovation – den drei Seiten des „Wissensdreiecks“ – steigern. Die UR betrachtet daher den Wissenstransfer als eigenständige, herausragende Aufgabe, in der sie die Chance sieht, Impulse für technologische, unternehmerische und gesellschaftliche Entwicklungen zu geben und Mitverantwortung für die regionale Entwicklung zu übernehmen. Die Wege, über die neue Erkenntnisse und Entwicklungen aus der Forschung in Wirtschaft und Gesellschaft gelangen, sind vielfältig. Zu nennen sind hier insbesondere die Ausbildung hochqualifizierter Absolventen, Publikationen, Forschungsk Kooperationen, Patentverwertung sowie Ausgründungen.

Ausgründungen aus der Universität, sogenannte Spin-off-Gründungen, stellen eine besonders nachhaltige Form des Wissenstransfers dar, da der Transfer sowohl von Personen als auch von Know-how der Universität erfolgt. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler setzen dabei als Gründerinnen und Gründer Erkenntnisse und Forschungsergebnisse, die sie an der Universität erworben bzw. generiert haben, als Produkte oder Dienstleistungen in diesem Unternehmen um. Dies ist Beleg für die Qualität und Aktualität der Forschung und trägt zur weithin sichtbaren Reputation der UR bei. Darüber hinaus wirken Ausgründungen positiv nach innen, da durch den in der Regel fortbestehenden Austausch zwischen Herkunftslehrstuhl und Spin-off Praxisimpulse in Forschung und Lehre gebracht werden, die diese bereichern.

Referat IV/6 – Forschungs- und Technologietransfer UR (FUTUR) ist die zentrale Service-Einrichtung für den Wissens- und Technologietransfer an der UR. Das Team von FUTUR unterstützt

seit knapp 30 Jahren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in allen Bereichen des Wissenstransfers. Zum Angebot gehören u. a. die Vermittlung und Betreuung von Kooperationsprojekten mit externen Partnern, die Verwertung von Forschungsergebnissen durch Patente und Lizenzen, das Bereitstellen von transferrelevanten Informationen für die interessierte Öffentlichkeit, die Entrepreneurship Education sowie die Gründungsunterstützung und Hilfe bei der Akquise von Fördermitteln aus marktorientierten Programmen (EXIST, FLÜGGE, Validierungsförderung, VIP+ etc.). Um für eine weitreichende Sensibilisierung, fundierte Ausbildung, Information, Betreuung und Begleitung der Gründungsinteressierten und attraktive Rahmenbedingungen für Gründungen zu sorgen, besteht eine enge Zusammenarbeit mit zahlreichen regionalen Partnern zur Entwicklung von Maßnahmen zur Gründungsförderung und Stärkung zukunftssträchtiger Wirtschaftszweige.

Ein aktuelles Beispiel hierzu ist die Digitale Gründungsinitiative Oberpfalz (DGO). Die vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie geförderte gemeinsame Initiative der R-Tech GmbH mit den Oberpfälzer Hochschulen sowie dem Bayerischen IT-Sicherheitscluster e. V. hat den Aufbau einer nachhaltigen Gründungskultur im Bereich Digitalisierung und die Förderung von innovativen digitalen Gründungsprojekten in der Oberpfalz zum Ziel. Im Rahmen dieser Initiative betreibt die UR u. a. seit Februar 2017 in der TechBase ein „digitales Gründerbüro“, das die R-Tech GmbH als „lead partner“ des Projektes kostenfrei zur Verfügung stellt. Gründerteams aus dem universitären Umfeld können hier Geschäftsideen mit Bezug zur Digitalisierung entwickeln und umsetzen sowie unmittelbar von den im Projekt vorgesehenen Unterstützungsangeboten und der Vernetzung mit anderen Gründerteams bzw. Start-up-Unternehmen in der TechBase profitieren.

Als erste Nutzer des Gründerbüros freuen sich Waltraud Mühlbauer und Vincent Galioit, Gründer der Waveor UG, einer Ausgründung aus dem Institut für Experimentelle und Angewandte Physik, über das Angebot. Das Team hat eine Software entwickelt, mit der sich Wasseroberflächen in Echtzeit darstellen lassen, so dass Entwickler von einem deutlich höheren Realitätsgrad bei gleichzeitig besserer Performance für die Darstellung von Wasseroberflächen in Videospiele, Filmanimationen oder CAD-Darstellungen profitieren. Anwendung findet die neue Technologie in der Wellenreit-Simulation „Surfsim“ für Surfer und PC-Spieler sowie in „Wavesim“, einer Engine für Entwickler aus der Games-, Film- und CAD-Branche.

Das Gründerbüro in der TechBase steht zunächst bis Ende 2019 zur Verfügung und wird je nach Bedarf und Nachfrage an wechselnde Gründerteams der UR vergeben. Kontakt: Referat IV/6 – Forschungs- und Technologietransfer (FUTUR), Dr. Harald Schnell, Leitung, Tel. 0941 943-2099, futur@ur.de.



„Schlüsselübergabe“ für das digitale Gründerbüro der UR in der TechBase. Vorne (v. li.): Vincent Galioit und Waltraud Mühlbauer (Waveor UG), Alexander Rupprecht (Geschäftsführer R-Tech GmbH). Hinten (v. li.): Prof. Dr. Christian Wolff (Lehrstuhl für Medieninformatik), Manuel März (Referat IV/3 – Raummanagement und Grundverwaltung) und Jutta Gügel (Referat IV/6 – FUTUR).

## Eine kleine Geschichte des „Bachelor of Arts“ an der UR

Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Universität Regensburg soll die Geschichte ihres Studienangebots beleuchtet werden. Für die vorliegende Ausgabe der SignatUR wird eine kleine Geschichte des kombinatorischen Bachelorstudiengangs der philosophischen Fakultäten skizziert. Doch bevor der eigentliche Bachelorstudiengang, wie er heute existiert, dargestellt werden kann, muss zuerst ein Blick auf die Geschichte der Geisteswissenschaften an der Universität Regensburg geworfen werden:

Im Herbst 1967 begann die neu gegründete Universität Regensburg mit ihrem Studienbetrieb. Zu diesem Zeitpunkt boten eine Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät und eine Philosophische Fakultät die ersten Lehrveranstaltungen an. Die Katholisch-Theologische Fakultät bot zwar auch bereits erste Lehrveranstaltungen an, befand sich aber noch im Aufbau. Zum Sommersemester 1968 nahm dann auch die Theologische Fakultät den vollen Lehrbetrieb auf. Bereits im darauffolgenden Wintersemester wurde das Angebot schließlich mit einer Naturwissenschaftlichen Fakultät komplettiert. Über die Jahre entwickelten sich insgesamt 12 Fakultäten, die später wieder auf 11 reduziert wurden, mit der gesamten Bandbreite an Fachbereichen, die eine Volluniversität ausmachen. Der Fokus dieses Textes soll aber auf der Entwicklung der Geisteswissenschaften an der Universität liegen.

Die Philosophische Fakultät beherbergte im ersten Studienjahr insgesamt 239 Studierende, die ihre Lehrveranstaltungen in folgenden Fächern belegen konnten: Philosophie, Psychologie, Pädagogik, Geschichte, Soziologie, Politische Wissenschaften, Geographie, Klassische Philologie, Deutsche Philologie, Englische Philologie, Romanische Philologie, Sla-



*Die ersten Studierenden bei der Einschreibung zum Studium an der Universität Regensburg im Oktober 1967.*

vische Philologie und Indogermanische Sprachwissenschaft.

Bis Mitte der 1970er Jahre wurde die Philosophische Fakultät in drei eigenständige Fachbereiche mit jeweils eigener Fachbereichsleitung aufgeteilt und das Studienangebot wurde um einige Fächer (Musikwissenschaft, Kunstgeschichte, Allgemeine Sprachwissenschaft und Archäologie) erweitert. Sogar in Niederlandistik und Nordistik konnten einzelne Lehrveranstaltungen belegt werden. Hierbei handelte es sich aber nicht um ganze Studienfächer.

Bis Anfang der 1980er Jahre entstanden daraus vier Philosophische Fakultäten: Fakultät für Philosophie, Sport und Kunstwissenschaften, Fakultät für Pädagogik und Psychologie, Fakultät für Geschichte, Gesellschaft und Geographie, sowie die Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften.

Seit dem Studienjahr 1975/76 wurde hier auch der Magisterstudiengang in

seiner eigentlichen Form angeboten. Die im *blauen Banner* aufgeführten Studienfächer konnten mit Abschluss Magister Artium studiert werden. Zu diesem Zeitpunkt waren bereits ca. 1 000 Studierende in Studienfächern der Philosophischen Fakultäten immatrikuliert.

Der Magisterstudiengang zeichnete sich bereits durch eine interdisziplinäre Struktur mit entweder zwei Hauptfächern oder einem Hauptfach mit zwei Nebenfächern aus. Dadurch erhielten die Studierenden abhängig von ihrer Fachwahl Einblick in unterschiedliche wissenschaftliche Methoden und Denkweisen.

Die Fächer Vor- und Frühgeschichte, Sportpädagogik, Religionswissenschaft und Volkskunde kamen bis Mitte der 1980er Jahre dazu. Auch die Studierendenzahlen stiegen kontinuierlich weiter und hatten hier bereits einen Stand von über 1 700 Studierenden erreicht. Mitte der 1990er Jahre waren es bereits über 2 000 Studierende.

### STUDIENFÄCHER 1975/76

- Allgemeine Sprachwissenschaft
- Allgemeine Wissenschaftsgeschichte
- Anglistik
- Evangelische Theologie
- Geographie

- Germanistik
- Geschichte
- Indogermanische Sprachwissenschaft
- Klassische Archäologie
- Klassische Philologie
- Kunstgeschichte
- Musikwissenschaft

- Pädagogik
- Philosophie
- Politische Wissenschaften
- Psychologie
- Romanistik
- Slavistik
- Soziologie

Der nächste Schub an neuen Studienangeboten kam in den Jahren 1999 und 2000. Zu diesem Zeitpunkt wurden die Studienfächer Bildende Kunst und Ästhetische Erziehung (Kunsterziehung), Informationswissenschaft, Tschechische Philologie und das frei kombinierbare Nebenfach eingeführt. Die Slavistik hatte sich außerdem in die Fächer Russische Philologie und West- und Südslavische Philologie aufgeteilt, ähnlich die Klassische Philologie in Lateinische Philologie und Griechische Philologie. Die Anglistik wurde zur Englischen Philologie.

Das Jahr 2000 markierte aber auch einen weit wichtigeren Meilenstein in der Entwicklung des Studienangebots der Philosophischen Fakultäten. Im Rahmen des Bund-Länder-Kommissions-Verbundprojekts: „Modularisierung in den Geistes- und Sozialwissenschaften“ (Projektzeitraum: 1. Oktober 1998 bis 30. September 2001) wurde erstmals die Modularisierung des Masterstudiengangs in einigen Fächern der damaligen Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften durchgeführt. Module und Leistungspunkte waren zu dieser Zeit in Deutschland ein völlig neues Konzept. Die Universität Regensburg gehörte bundesweit zu den ersten Universitäten, die im Rahmen eines Modellversuchs die Vorläufer der Bologna-Reform mitgestalteten. Als Vorreiter der Reform wurden die Fächer Allgemeine Sprachwissenschaft, Deutsche Philologie, Englische Philologie, Informationswissenschaft, Russische (Ostslavische) Philologie, Romanische Philologie, Tschechische Philologie, West- und Südslavische (Polnische und Serbokroatische) Philologie modularisiert und mit einem Leistungspunktsystem ausgestattet. Die Studierenden des Masterstudiengangs in diesen Fächern konnten (abgesehen von der Informationswissenschaft) sogar einen optionalen Bachelorabschluss, damals noch unter dem Titel „Bakkalaureus Artium“, erwerben.

Das Jahr 2000 markiert somit den Beginn der Bologna-Reform in Regensburg. Damit war die Universität Regensburg eine der ersten Universitäten in Deutschland, die sich den neuen Herausforderungen der Reform nicht nur stellte, sondern aktiv an der Ausgestaltung der Modularisierung mitwirkte.

Bis 2003 wurden zahlreiche weitere Studienfächer auf das modularisierte System umgestellt und mit einem optionalen

Bachelorabschluss versehen, darunter Amerikanistik, Anglistik (ehemals Englische Philologie), Englische Sprachwissenschaft, Musikwissenschaft, Philosophie, Polnische Philologie, Soziologie und Vergleichende Kulturwissenschaft (ehemals Volkskunde). Darüber hinaus wurden auch die ersten interdisziplinären bzw. sogar internationalen Studiengänge der Universität ins Leben gerufen. Der Masterstudiengang Ost-West-Studien und der Bachelor Deutsch-Französische Studien markierten den Beginn einer völlig neuen Ausrichtung von Studienprogrammen.

Im gleichen Jahr wurde erstmals in der Geschichte der Universität Regensburg eine erfolgreiche Programmakkreditierung durchgeführt. Sowohl die ersten Studienfächer mit optionalem Bachelorabschluss als auch die beiden interdisziplinären bzw. internationalen Studiengänge wurden hier begutachtet. Als Konsequenz der Akkreditierung wurde eine eigene Prüfungsordnung für den Bakkalaureus Artium verabschiedet und der Erwerb des Bachelors als optionaler Bestandteil des Masterstudiengangs bis Ende 2005 eingestellt. Zum gleichen Zeitpunkt erfolgte auch einer der größeren Einschnitte im Studienangebot der Geisteswissenschaften der Universität. Aufgrund von Sparmaßnahmen der Landesregierung mussten die Studienfächer indogermanische Sprachwissenschaft, Soziologie und Geographie eingestellt werden.

Im Gegenzug begann jedoch die Erfolgsgeschichte des kombinatorischen Bachelorstudiengangs der Philosophischen Fakultäten. In den folgenden Jahren wurde der Masterstudiengang nach und nach durch den kombinatorischen Bachelorstudiengang ersetzt. Im Wintersemester 2008/09 schließlich wurde die Immatrikulation in den Masterstudiengang gestoppt und der kombinatorische Bachelorstudiengang avancierte – jetzt unter dem Titel „Bachelor of Arts“ – zum hauptsächlichen grundständigen Studienangebot der Philosophischen Fakultäten. Parallel wurde auch das Angebot an internationalen Bachelorstudiengängen ausgebaut (Deutsch-Italienische Studien, Deutsch-Spanische Studien und Deutsch-Tschechische Studien) und die Studiengänge des Pädagogik und der Psychologie ebenfalls auf das Bachelorsystem umgestellt.

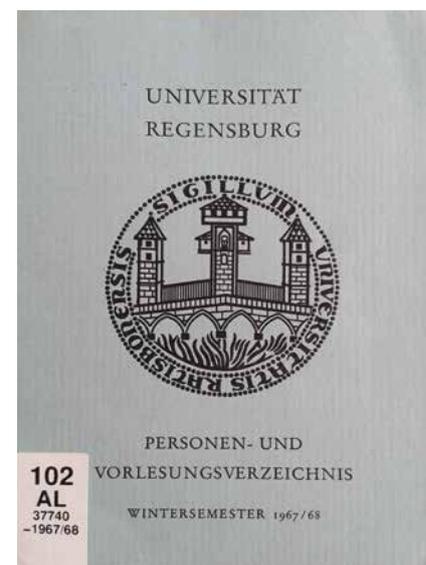
Der Bachelorstudiengang der mittlerweile nur noch drei Philosophischen

Fakultäten zeichnet sich – genau wie der Masterstudiengang – durch die Kombination mehrerer Teilstudiengänge aus. Darüber hinaus existiert aber noch ein freier Wahlbereich, der es den Studierenden erlaubt, berufsqualifizierende Schlüsselqualifikationen zu erwerben oder einfach ihren akademischen Horizont zu erweitern und über den eigenen fachlichen Tellerrand hinaus zu schauen. Derart umfangreiche Wahlmöglichkeiten sind eine Besonderheit dieses Studienangebots.

Im Wintersemester 2013/14 waren insgesamt 3 158 Studierende immatrikuliert und hatten dabei 1 065 verschiedene Fachkombinationen gewählt. Zusätzlich zu den oben erwähnten Studienfächern konnten mittlerweile Fächer wie Angewandte Bewegungswissenschaft, Medienwissenschaft, Medieninformatik oder Südosteuropastudien gewählt werden.

Die Entwicklung des Bachelorstudiengangs schreitet auch aktuell noch stetig voran. Im Rahmen des Qualitätsmanagementsystems der Universität wurde im November 2016 eine umfassende Evaluation des Gesamtstudiengangs abgeschlossen. Als eines der Ergebnisse wurde beschlossen, eine fakultätsübergreifende Präsidialkommission einzusetzen, um die systematische Weiterentwicklung und Organisationsreform dieses Studiengangs voranzutreiben.

Mit aktuell über 3 300 Studierenden ist der kombinatorische Bachelor of Arts eines der zentralen Studienangebote der Universität Regensburg.



Das Personen- und Vorlesungsverzeichnis der Universität Regensburg vom Wintersemester 1967/68.

# Eröffnung der „Bayerisch-Tschechischen Hochschulagentur“ (BTHA)

Am 16. Dezember 2016 fand an der Universität Regensburg die feierliche Auftaktveranstaltung der „Bayerisch-Tschechischen Hochschulagentur“ (BTHA) statt. Wissenschaftsminister Dr. Ludwig Spaenle, Finanz- und Heimatminister Dr. Markus Söder und der tschechische Vizeminister für Bildung Jaroslav Fidrmuc beehrten den feierlichen Auftakt mit ihrem Besuch und einem Grußwort.

Neben den Staatsministern nahmen rund 170 Gäste aus Bayern und Tschechien an der Eröffnung und dem anschließenden Hochschulforum teil, darunter zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter von Hochschulleitungen. Im Rahmen eines Bayerisch-Tschechischen Hochschulforums konnten sich am Nachmittag die beteiligten Universitäten und Hochschulen mit einem Stand präsentieren. Radka Bonacková, Projektmanagerin der BTHA, erläuterte zudem die verschiedenen Förderprogramme der neuen Hochschulagentur. Als weiterer Programmpunkt des Forums wurden bayerisch-tschechische Hochschulprojekte aus der Praxis vorgestellt, die bereits 2016 gefördert werden konnten, sowie eine Übersicht der Hochschullandschaft in Bayern und Tschechien.

## Förderung und Vernetzung für Hochschulen in Bayern und Tschechien

Die „Bayerisch-Tschechische Hochschulagentur“ ist ein bis 2020 angelegtes Projekt, das aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat ins Leben gerufen wurde. Die BTHA ist als eigene Abteilung an das Bayerische Hochschulzentrum für Mittel-, Ost- und Südosteuropa (BAYHOST) angegliedert und fungiert als zentraler Ansprechpartner für alle Belange in der bilateralen Zusammenarbeit zwischen Bayern und Tschechien im Hochschul- und Wissenschaftsbereich. Das Konzept der BTHA wurde von Mitgliedern des BAYHOST-Direktoriums entwickelt, darunter Prof. Dr. Walter Koschmal am Institut für Slavistik der Universität Regensburg, und Nikolas Djukić als Geschäftsführer von

BAYHOST. Die Förderprogramme der BTHA reichen von Stipendien für Studienaufenthalte, Praktika, Sprachkurse, Sommer- und Winterschulen in beiden Ländern über Mobilitätsbeihilfen für Forschungsreisen und Exkursionen, Förderung für bilaterale akademische Projekte und Konferenzen oder gemeinsame Projektvorbereitung bis hin zu Forschungsverbänden mehrerer Universitäten und Hochschulen in Bayern und Tschechien. Die finanzielle Förderung wird durch Vernetzungs- und Beratungsangebote für Studierende, Lehrende, Forschende und das Management an bayerischen und tschechischen Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen ergänzt.

## Zwei neue Forschungsverbände an der UR

Bereits 2017 starten sechs ausgewählte Forschungsverbände von jeweils mindestens zwei bayerischen und zwei tschechischen Hochschulen, die für ihre drei- bis vierjährigen Projekte eine Förderung in Höhe von 130.000 Euro bis 420.000 Euro erhalten. Unter 17 Forschungsverbänden, die sich in einem zweistufigen Auswahlverfahren um die Förderung beworben hatten, waren gleich zwei Antragsteller der Universität Regensburg erfolgreich: Prof. Dr. Marek Nekula (Bohemicum Regensburg – Passau) als Leiter des Forschungsverbands „Grenze/n in nationalen

und transnationalen Erinnerungskulturen zwischen Tschechien und Bayern“ und Prof. Dr. Matthias Evert (Institut für Pathologie der Universität Regensburg) mit dem Projekt „BRoTHER: Biobank Research on Telemedical Approaches for Human biobanks in a European Region“. Eine Übersicht der bewilligten Projekte und der beteiligten Projektpartner ist unter: [www.btha.de](http://www.btha.de) veröffentlicht.

## Aktuelle Ausschreibungen

Interessierte Studierende, Lehrende und Forschende aus Bayern und Tschechien können bei der BTHA aktuell Stipendien, Mobilitätsbeihilfen und Fördermittel in folgenden Programmen beantragen:

- Akademische Projekte (Konferenzen, Workshops, Sommer-/Winterschulen, Exkursionen, Projektvorbereitung)
- Mobilitätsbeihilfen für Studien-, Vortrags- und Forschungsreisen
- Mobilitätsstipendien für Praktika in Tschechien
- Stipendien für Fachkurse und Forschungsaufenthalte
- Stipendien für Sprachkurse

Kontakt: Bayerisch-Tschechische Hochschulagentur, Ansprechpartnerin: Radka Bonacková, Telefon: 0941 943-5315, E-Mail: [bonackova@btha.de](mailto:bonackova@btha.de).



Wissenschaftsminister Dr. Ludwig Spaenle und Finanz- und Heimatminister Dr. Markus Söder nahmen die feierliche Eröffnung der BTHA im Kreis von Vertretern der Universität Regensburg, des BAYHOST-Direktoriums und des tschechischen Bildungsministeriums vor.

## 50 Jahre Universität Regensburg – 45 Jahre Lehrerbildung – 5 Jahre Schulnetzwerk „dialogUS“

Am 6. November 1967 nahm die Universität Regensburg ihren Lehrbetrieb auf – zunächst einmal ohne lehrerbildende Studienangebote, die erst fünf Jahre später, also im Jahr 1972, mit der Integration der Pädagogischen Hochschule Regensburg Einzug auf dem Campus hielten.

Inzwischen wird beinahe jeder fünfte Studierende der Universität Regensburg für ein Lehramt an einer der vier Schularten Grundschule, Mittelschule, Realschule oder Gymnasium ausgebildet. Im Sinne eines nicht nur wissenschaftsbasierten, sondern ebenso auch professionsorientierten Lehramtsstudiums wurde seit 2009 unter der Federführung von Frau Prof. Dr. Fölling-Albers, der damaligen Inhaberin des Lehrstuhls für Grundschulpädagogik und -didaktik und ersten Vorsitzenden des Regensburger Universitätszentrums für Lehrerbildung (RUL), die Idee eines Schulnetzwerks für die Lehrerbildung an der Universität Regensburg vorangetrieben. Drei Jahre später, am 2. Oktober 2012, unterzeichneten 23 Schulen aus den Regierungsbezirken Oberpfalz und Niederbayern eine Kooperationsvereinbarung, die sie für die nächsten fünf Jahre zu offiziellen Partnerschulen der Universität Regensburg (PUR) im Schulnetzwerk dialogUS machen sollte.

In dieser Zeit konnte gemeinsam viel auf den Weg gebracht werden: Halbjährliche Koordinationstreffen gewährleiten einen lebhaften Austausch, der Universität und Schule über aktuelle Entwicklungen in der jeweils anderen Institution auf dem Laufenden hält. Diese Sitzungen bieten ein ideales Forum für die Diskussion übergreifender Themen der Lehrerbildung, für Abstimmungsprozesse und für die Präsentation neuer Initiativen. Schließlich dienen sie auch der konkreten Planung und steten Weiterentwicklung der gemeinsamen Netzwerkarbeit. Einmal pro Jahr sind alle Interessierten zu einer Hospitation an einer der PUR-Schulen eingeladen, die sich mit Fokus auf einen oder mehrere Aspekte ihres individuellen Profils vorstellt. Eines der Highlights der Schulnetzwerkarbeit stellt der „Thementag Theorie-Praxis“ dar, der jedes Jahr von der

Universität Regensburg zusammen mit ihren Partnerschulen gestaltet wird und allen an der Lehrerbildung beteiligten Akteuren eine große Plattform für die konkrete Arbeit an inhaltlichen Themen wie der Digitalisierung, der Kompetenzorientierung des Unterrichts oder der zunehmenden Heterogenität der Schülerschaft bietet. Alle Aktivitäten und Projekte, die im Rahmen der Schulnetzwerkarbeit angestoßen und umgesetzt werden, werden in einem jährlich erscheinenden Jahresbericht dokumentiert, der mit good-practice-Beispielen auch als Ideenquelle dienen und zur Zusammenarbeit inspirieren soll.

Gerade in jüngster Zeit stehen Bemühungen im Vordergrund, die eine Kooperation von Universität und Schule im Rahmen der Lehrerbildung über Einzelprojekte hinaus systematisch fördern sollen. So werden im Zuge des Konzepts „Theorie-Praxis-Bezug in Lehrveranstaltungen“ die lehrerbildenden Fächer und Fakultäten regelmäßig dazu eingeladen, ihre Seminare und Vorlesungen durch Hospitationen an den PUR-Schulen, durch die Umsetzung konkreter Unterrichtskonzepte oder die Erprobung von Unterrichtsmaterialien mit Schulklassen an der Schule bzw. der Universität oder durch die Einbeziehung schulischer Experten als Referenten oder Diskussionspartner in Werkstattgesprächen zu bereichern. Umgekehrt bieten künftig die PUR-Schulen Lehramtsstudierenden die

Möglichkeit, durch die Initiative „Schulpraxis einmal anders!“ über die von der LPO I vorgesehenen und sich in erster Linie auf den Unterricht im engeren Sinne beziehenden Praktika hinaus erste Erfahrungen in schulischer Projektarbeit zu sammeln, die zum Beispiel in Form von Schulmusicals, Gesundheitstagen, Klassenfahrten, Einheiten zum Methodentraining, Schachgruppen oder Schulgarten-AGs ebenfalls eine wichtige Rolle im Berufsleben einer Lehrkraft spielt.

Die Zwischenevaluation der Schulnetzwerkarbeit im Jahr 2015 sowie die Bereitschaft der meisten PUR-Schulen, die Zusammenarbeit auch über das Jahr 2017 hinaus fortzusetzen, haben das RUL dazu ermutigt, das Schulnetzwerk dialogUS über die ursprüngliche Erprobungsphase hinaus weiterzuführen und in der im Oktober 2016 neu in Kraft getretenen RUL-Ordnung institutionell fest zu verankern. Folglich werden im Oktober 2017 mit einem Großteil der bisherigen und einigen neuen PUR-Schulen sowie mit den vier Schulen, in denen im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung sogenannte UR-Klassen zur Unterrichtsmitschau eingerichtet werden, Kooperationsvereinbarungen für weitere fünf Jahre bis 2022 geschlossen. Primäres Ziel dieser neuen Phase der Schulnetzwerkarbeit soll es sein, über punktuelle Initiativen hinaus auch nachhaltige Formen der Kooperation zu entwickeln.



Gemeinsame Arbeit beim 11. Koordinationstreffen der Partnerschulen des Schulnetzwerks am 9. Februar 2017.

## Der Festband anlässlich des 50. Universitätsjubiläums

Das UR-Festjahr 2017 steht ganz im Zeichen des 50-jährigen Jubiläums der Aufnahme des Lehrbetriebs an der Universität Regensburg: Mit damals 661 Studierenden und 35 berufenen Professoren (darunter eine (!) Professorin) war der Vorlesungsbetrieb an der Universität Regensburg im Wintersemester 1967/68 gestartet. Im Jahr 2017 zählt die UR rund 21 000 Studierende und beinahe 330 Professorinnen und Professoren. Es ist beeindruckend, welche rasante Entwicklung die Universität Regensburg – heute die größte und leistungsstärkste Hochschule in Ostbayern – in den letzten 50 Jahren vollzogen hat. Die Universität beteiligte sich mit großem Engagement am Erreichen des Welterbestatus der Stadt Regensburg und setzt sich seit jeher aktiv für die Gestaltung gesellschaftlicher Zukunftsfragen ein. Dieses Jubiläum bietet einen guten Anlass, um zurückzuschauen, um erbrachte Leistungen, zukunftsweisende Innovationen und nachhaltige Entwicklungen für die Nachwelt festzuhalten. Dies geschieht nicht nur im Rahmen zahlreicher Festveranstaltungen und Jubiläumsfeiern, sondern auch anhand eines Festbandes, der zum Dies academicus am 30. November 2017, der dieses Jahr in besonders feierlicher Form an den Beginn

des Vorlesungsbetriebs an der UR erinnert, der Öffentlichkeit präsentiert werden wird.

### Inhaltliche Ausrichtung

Unter der Federführung des Vizepräsidenten für Netzwerke, Transfer und Öffentlichkeit, Prof. Dr. Christoph Wagner, und der zuständigen Projektkoordinatorin, Frau Anne Wiegand M.A., entsteht derzeit eine umfangreiche Festschrift, welche nicht nur die bewegte Geschichte der UR mit besonderem Blick auf die so ungewöhnliche Entscheidungs- und Gründungsphase nachzeichnen wird. Um sämtliche Facetten unserer Universität aus einer historischen Entwicklungsperspektive darstellen zu können, beteiligen sich neben zahlreichen Mitgliedern der Universität auch eine Reihe von Ehemaligen und Förderern der UR sowie Vertreter der Stadt Regensburg und der regionalen Wirtschaft mit Beiträgen an diesem Projekt.

In den Band einführen wird der zehnte Präsident der Universität Regensburg, Prof. Dr. Udo Hebel. Zusammen mit allen übrigen Autorinnen und Autoren wird er nicht nur auf fünf Dekaden zurückblicken,

sondern auch einordnen, wo die UR heute steht und welche Zukunftsperspektiven sich innerhalb der deutschen Hochschullandschaft ergeben. Der thematische Bogen spannt sich dabei von den Bereichen Forschung und Nachwuchsförderung über Studium, Lehre und Weiterbildung bis hin zu den Feldern Netzwerke, Transfer und Öffentlichkeit. Es wird nach der Herkunft von ersten Fördergeldern, der Beteiligung der Studierenden oder nach Transferprozessen im Austausch von Wissenschaft, Kunst und Wirtschaft gefragt. Ein Blick auf den architektonisch einzigartigen Campus im Stadtsüden von Regensburg eröffnet einerseits die kulturelle Vielfalt, die durch zahlreiche Kunst-, Musik- und Theaterveranstaltungen gestaltet wird. Andererseits verdeutlicht er auch, welche fruchtbare Symbiose die Universität während der letzten 50 Jahre mit regionaler und überregionaler Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur, aber auch mit der räumlich direkt angrenzenden Ostbayerischen Technischen Hochschule und der Welterbe-Stadt Regensburg eingegangen ist, wie man voneinander profitiert und sich gegenseitig ergänzt. Den Blick lassen wir jedoch auch weit über Stadt und Region hinaus schweifen, um auch die internationalen Dimensionen und Netzwerke der Universität aufzuzeigen, zum Beispiel anhand weltweiter Partnerschaften mit unzähligen internationalen Hochschulen oder ihres starken Engagements für internationale Akademikerinnen und Akademiker.

Die Entwicklung der zwei großen UR-Service-Einrichtungen, der Universitätsbibliothek, welche zu den größten Bibliotheken unter den Neugründungen in den 1960er- und 1970er-Jahren in der Bundesrepublik gehört, und des Rechenzentrums, das sich heute als universaler Dienstleister in allen Belangen der Informations- und Kommunikationstechnik versteht, wird ebenso differenziert dar-



*Laborraum an der Universität Regensburg, 17.01.1975.*



*Luftaufnahme der Universität Regensburg, 1971.*

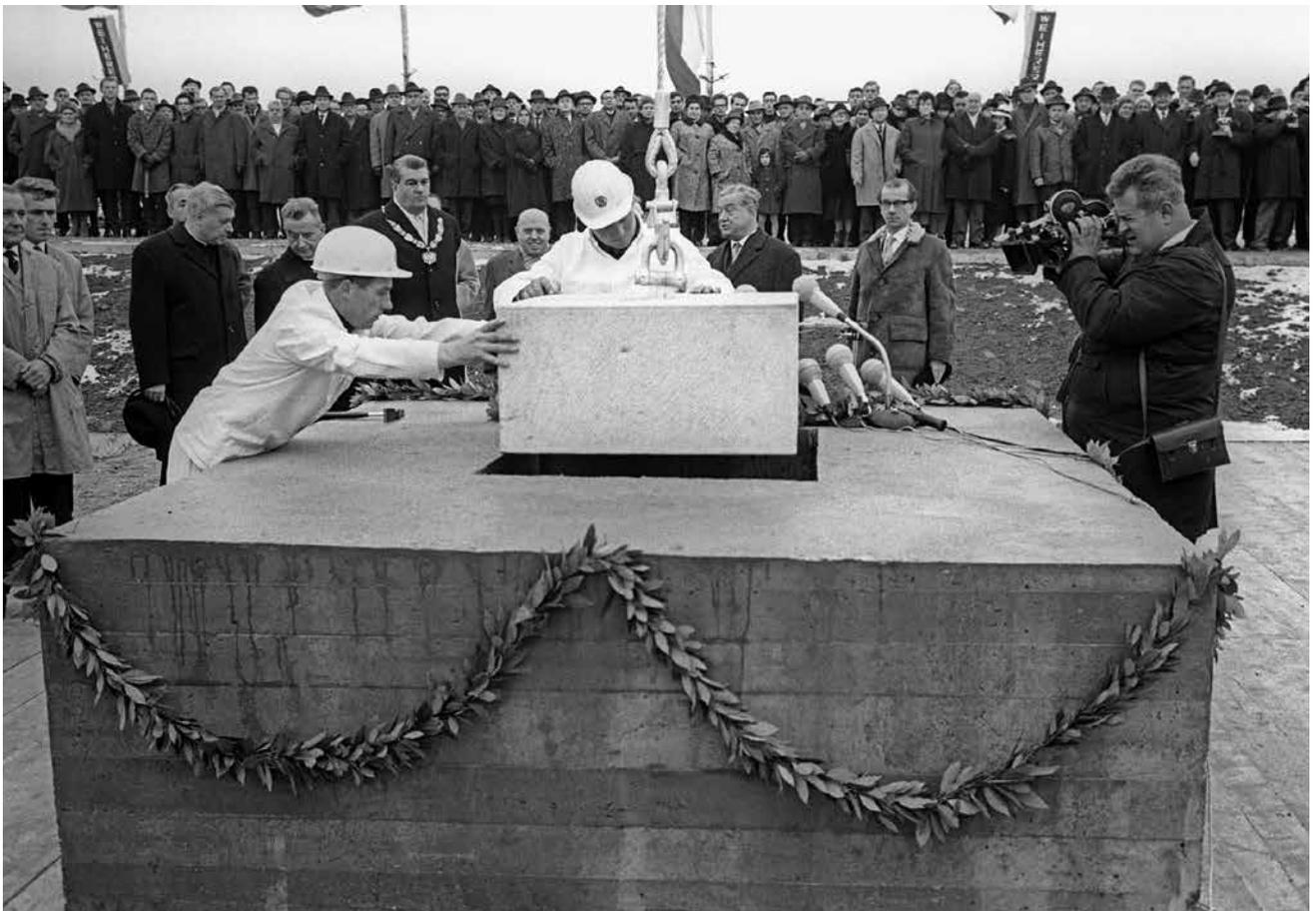
gestellt. Genauso werden die zahlreichen fakultätsübergreifenden Einrichtungen wie das Zentrum für Sprache und Kommunikation, das Regensburger Universitätszentrum für Lehrerbildungen und das Sportzentrum zu Wort kommen und anhand ausgewählter Schwerpunkte auf ihre Arbeit und Entwicklung in den letzten 50 Jahren zurückgeschaut. Im Rahmen der Festschrift wird den Leserinnen und Lesern auch ein Blick in die zum Teil nur wenig bekannten wissenschaftlichen Sammlungen der UR gewährt, denn neben der archäologischen Sammlung wird unter anderem die historische Instrumentensammlung, welche vorwiegend physikalische und astronomische Apparaturen umfasst, vorgestellt, und außerdem die Geschichte, der Aufbau und die Ausrichtung des Botanischen Gartens dargestellt. Abgerundet wird dieses umfangreiche Themenspektrum durch eine ganze Reihe an Episoden und Erinnerungen ehemaliger Rektoren, Lehrender und Studierender, aber auch aktiver Förderer und Freunde der Universität Regensburg. Diese Beiträge werden ergänzt durch Bild-Text-

Kästen, welche den Lesenden zusätzliche komprimierte Informationen zu bedeutenden Textdokumenten, symbolischen Gegenständen und wichtigen Ereignissen, die in direktem Zusammenhang zur Geschichte der Universität Regensburg stehen, liefern.

### Erschließung und Digitalisierung von Archivbeständen

Gerade für eine vergleichsweise junge Universität, wie es die UR zweifellos ist, erscheint es wichtig, die ersten 50 Jahre des Bestehens einer solch bedeutenden Institution für zukünftige Generationen von Forschenden, Lehrenden, Studierenden und Interessierten festzuhalten. Es geht dabei nicht nur darum, dass viele Zeitzeugen der Gründungs- und Aufbaujahre – ehemalige Lehrende und Studierende, Architekten und Planer – heute noch zu Wort kommen und von ihren persönlichen Erinnerungen an die UR berichten können. Es geht auch darum, die heute noch verhältnismäßig gut erhalte-

nen und leicht zugänglichen, häufig jedoch noch nicht digitalisierten historischen Akten und internen Dokumente zu ermitteln und auszuwerten. Im Zuge der Vorbereitungen des Jubiläums wurden deshalb in Zusammenarbeit mit dem Universitätsarchiv und der Universitätsbibliothek unzählige Akten aus der Gründungszeit der UR digitalisiert. Diese Schriftstücke unterschiedlichster Art aus der Zeit zwischen 1948 und 1968, welche im Universitätsarchiv aufbewahrt werden, legen nicht nur ein oftmals beredtes Zeugnis über die Entstehungsgeschichte der UR ab, sondern geben auch unmittelbar Auskunft über die damalige Sichtweise der Mitglieder der Philosophisch-Theologischen Hochschule Regensburg auf die Gründung der vierten Landesuniversität und deren Einbindung in die Planungen. Das Universitätsarchiv spielt im Rahmen des Jubiläumsjahres und aller damit verbundenen Recherchen natürlich eine zentrale Rolle. So überrascht es nicht, dass sich die Anfragen, schriftliche wie persönliche, an die Mitarbeiter des Archivs nahezu verdoppelt haben.



Universität Regensburg, Grundsteinlegung, 20.11.1965.

Auch die Stadt Regensburg, insbesondere das städtische Fotoarchiv, wurde intensiv in die Vorbereitungen eingebunden. Auch hier konnten durch die Digitalisierung hunderter historischer Aufnahmen der Universität und ihrer Mitglieder – insbesondere Fotografien aus den 1960er- und 1970er-Jahren – wichtige Schätze für die Festschrift gehoben werden. Darunter finden sich Aufnahmen der Geländeerschließung, des Campusbaus und wichtiger Festivitäten wie Grundsteinlegung, Richtfest oder Eröffnungsfeier, Bilder, die uns auf eine Zeitreise in die Geschichte der UR entführen und so manche überraschende Einsicht eröffnen. Unter den Abbildungen finden sich auch Raritäten, bisher noch nie veröffentlichte Abbildungen. Kooperiert wird auch mit dem Staatlichen Bauamt Regensburg, speziell dem Fachbereich Hochschulbau. Dieses stellt neben historischen Fotografien der Bauphase auch detaillierte Baupläne und wichtige Informationen zur Kunst am Bau, die sich auf dem Campus der UR vielgestaltig findet, zur Verfügung. Die Mittelbayerische Zei-

tung, Medium der Region und seit vielen Jahren Partner der UR, hat ebenso ihre Unterstützung in allen Belangen rund um historische Medienberichte und Fotografien angeboten.

### Grafische, typografische und fotografische Gestaltung

Anlässlich dieses Jubiläums möchte die UR den Facettenreichtum der Beiträge und der Beitragenden natürlich in einem auch visuell angemessenen und ansprechenden Rahmen präsentieren. Um die Inhalte möglichst deutlich kommunizieren zu können, wurde eine erfahrene Berliner Buchgestalterin für die Gestaltung der äußeren Form engagiert. Sie wird nicht nur das Layout des Bandes, sondern auch den professionellen Satz der Texte unter Beachtung typografischer Details übernehmen. Erste, der Redaktion bereits vorliegende Layoutentwürfe versprechen eine moderne und aufgeräumte grafische und typografische Gestaltung. Das professionelle Layout

des Buches kann dabei auf umfangreiche und ansprechende Architektur- und Reportageaufnahmen zurückgreifen, welche eigens aus Anlass des Jubiläums den Campus und das Leben auf dem Campus zum aktuellen Zeitpunkt fotografisch abbilden.

Mit Spannung sehen die Verantwortlichen den nächsten Monaten der Entstehung der Publikation entgegen und freuen sich, allen Mitgliedern der Universität, aber natürlich auch deren Freunden, Förderern und Ehemaligen in sieben Monaten ein umfängliches Werk vorlegen zu können, welches den Leistungen aller Beteiligten in den vergangenen 50 Jahren gerecht werden und alle Facetten von Lehre, Studium und Forschung, aber auch des täglichen Campuslebens angemessen abbilden wird. Die Universität Regensburg freut sich auf ein neues Stück Geschichte! Anregungen sind sehr willkommen.

Kontakt: Projektkoordination Festband „50 Jahre Universität Regensburg“, E-Mail: [anne.wiegand@ur.de](mailto:anne.wiegand@ur.de)



*Universität Regensburg im Bau, 20.06.1966.*

## Das europäische Austauschprogramm ERASMUS wird 30 Jahre alt – die UR ist seit den Anfängen dabei

Über 3 Millionen Studierende, Lehrende und weitere Hochschulmitarbeiter haben dank des EU-Bildungsprogramms ERASMUS in den vergangenen 30 Jahren Aufenthalte in einem anderen europäischen Land verbracht. Europa wurde dank ERASMUS zu einer selbstverständlichen Dimension ihres Lebens. Die Universität Regensburg hat sich seit der ersten Stunde am ERASMUS-Programm beteiligt, bestehende Austauschkontakte in das ERASMUS-Programm eingegliedert und zielstrebig ausgebaut, sodass die Studierenden heute ein Netzwerk von 240 europäischen Hochschulen für ihr Auslandsstudium nutzen können. Die 2007/08 neu eingeführte Option – für ein Praktikum in den ERASMUS-Teilnahmeländern Förderung aus dem ERASMUS-Topf zu erhalten – wird inzwischen von den Studierenden in immer stärkerem Maße als Alternative zum klassischen Studium im Ausland wahrgenommen.

Für das akademische Jahr 2015/16 konnten das International Office und Fakultäten der UR mit 342 Studierenden – so vielen wie noch nie zuvor – zu einem

Auslandsstudium oder Praktikum im Ausland (84 Studierende) über ERASMUS motivieren.

Die Universität Regensburg ist regelmäßig unter den deutschen Hochschulen vertreten, von denen die meisten Studierenden über ERASMUS zum Studium oder Praktikum ins Ausland aufbrechen. 2014/15 etwa platzierte sie sich mit 388 ausreisenden ERASMUS-Studierenden auf Rang 32 von 344 teilnehmenden deutschen Hochschulen. Bei der Zahl von Dozenten, die jährlich einen von ERASMUS kofinanzierten, in der Regel einwöchigen Lehraufenthalt bei einem europäischen Partner durchführen, und beim wissenschaftsunterstützenden Personal, das an den Partneruniversitäten an Trainings und Workshops teilnimmt, steht die UR mit Platz 13 im bundesweiten Vergleich sogar noch wesentlich besser da.

Mit der Veranstaltung „30 Jahre Europäische Zusammenarbeit in der Bildung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) ist am 24. Januar in Berlin der offizielle Auftakt des Jubiläumsjahrs in Deutschland erfolgt. Bundesmi-

nisterin Johanna Wanka betonte, es gebe keine andere Initiative, die eine ganze Generation von Europäern so geprägt habe, wie das Erasmus-Programm, und keine besseren Botschafter für ein gemeinsames Europa als Menschen, die selbst erfahren haben, wie bereichernd es sein kann, eine andere Kultur kennenzulernen.

Auslandserfahrung stärkt die Identifikation mit Europa, dies geht ganz konkret aus Befragungen des DAAD und der EU-Kommission bei Studierenden hervor. An der UR bestätigten 82 % der ERASMUS-Alumni des Jahres 2015/16, sie seien toleranter gegenüber anderen Kulturen geworden, 83 % geben an, der studienbezogene Auslandsaufenthalt habe sie befähigt, besser mit Menschen mit einem anderen kulturellen Hintergrund zusammenzuarbeiten und 94 % versichern, sie könnten nach dem Aufenthalt andere Kulturen besser wertschätzen. Dies lässt hoffen, in Zeiten, in denen die europäische Idee zu verblassen scheint und nationale und populistische Töne lauter werden.

Das International Office der Universität Regensburg nimmt das ERASMUS-Jubiläum zum Anlass, die Erfolge des Programms in die Öffentlichkeit zu tragen und die traditionell im Sommersemester veranstaltete „Internationale Woche“ in diesem Jahr unter das Motto „ERASMUS wird 30“ zu stellen. So gibt es in diesem Jahr neben der Informationsmesse, bei der internationale Studierende an der UR und deutsche Rückkehrer vom Auslandsstudium ihre Heimat- und Gastuniversitäten vorstellen und im Foyer des Audimax für Austausch und Begegnung werben, am Nachmittag eine Serie von Berichten und Präsentationen von ERASMUS-Alumni, die aus erster Hand vermitteln, warum sich ein ERASMUS-Aufenthalt lohnen kann.

Parallel zur Informationsmesse wird an verschiedenen Orten des Campus eine Poster-Ausstellung mit Fotos, die während des ERASMUS-Auslandssemesters von



Werbung für ERASMUS 1990 an der Universität Regensburg.

Regensburger Studierenden sowie ERASMUS Gaststudierenden in Regensburg entstanden sind, rechtzeitig zum Geburtstag des ERASMUS-Programms der universitären Öffentlichkeit präsentiert werden.

Im Jubiläumsjahr ist im Rahmen der „Internationalen Woche“ ein weiteres Highlight in Planung. Beim Welcome Dinner, das die neu angekommenen internationalen Austauschstudierenden und die Regensburger Rückkehrer aus dem Ausland zusammenbringt, wird das Inter-

national Office den 7 000sten ausländischen ERASMUS-Studierenden an der UR begrüßen und gleichzeitig den 7 000sten Regensburger Studierenden beglückwünschen, der zu einem studienbezogenen ERASMUS-Auslandsaufenthalt aufbricht.

Weitere Informationen zum Jubiläum und zum Bildungsprogramm ERASMUS+ finden Sie unter: <https://eu.daad.de/die-internationale-agentur/30-jahre-erasmus/de/> [http://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/anniversary\\_en](http://ec.europa.eu/programmes/erasmus-plus/anniversary_en)



*Das ERASMUS-Programm feiert seinen 30. Geburtstag.*

## Mercator-Fellow aus den USA als Gast an der Klinik und Poliklinik für Unfallchirurgie am UKR

Die Medizinische Fakultät der Universität Regensburg durfte vom 15. Oktober 2016 bis zum 15. Januar 2017 Prof. Dr. Brian Johnstone willkommen heißen, der das Universitätsklinikum als Gast-Professor und Mercator-Fellow besuchte. Sein Besuch war ein Teil eines Multi-Center-Forschungsstipendiums der Deutschen Forschungsgemeinschaft über Osteoarthritis. Prof. Dr. Peter Angele, Professor für Unfallchirurgie am UKR, ist einer der geförderten Antragsteller und Gastgeber von Prof. Dr. Johnstone. Der Förderzeitraum beträgt drei Jahre und bringt mit diesem Antrag sieben Forschergruppen aus ganz Deutschland zusammen. Sprecherin der DFG Forschergruppe ExCarBon mit dem Titel „Erforschung von Knorpel- und subchondraler Knochen-Degeneration und Regeneration in Osteoarthritis“ ist Frau Prof. Dr. Susanne Grässel, außerplanmäßige Professorin für Experimentelle Orthopädie am Regensburger Universitätsklinikum.

Prof. Dr. Johnstone forschte bereits während seiner Dissertation am Kennedy Institut für Rheumatologie in London an der Biochemie und der Zellbiologie der Bandscheiben. Er führte seine Forschungen an der Bandscheibe und über die Biochemie des artikulären Knorpels danach als Postdoc an der West Virginia Universität und an der Universität von North Carolina, Chapel Hill fort. 1993 gründete er seine eigene Forschergruppe an der Case

Western Reserve Universität. Hier begann er mit seiner Arbeit an mesenchymalen Stammzellen (MSCs) und entwickelte ein in vitro-Modell für die chondrogene Induktion von MSCs, welches heute die Grundlage für die Erforschung von Knorpelregeneration aus Stammzellen jeglicher Gewebeherkunft darstellt. Seit 2004 ist Prof. Dr. Johnstone Forschungsdirektor der Abteilung für Orthopädie und Rehabilitation an der Oregon Health & Science University.

Prof. Johnstone's Mercator-Stipendium wird ihn in den Jahren 2016-2018 mehrere Male nach Deutschland führen. Bereits seit 1990 ist der US-amerikanische Forscher regelmäßiger zu Gast in Regensburg, umgekehrt verbrachte mit Prof. Dr. Angele auch ein Regensburger Wissenschaftler zwei Forschungsjahre am Labor von Prof. Johnstone in den USA.

Seit 1995 haben Prof. Dr. Johnstone und Prof. Dr. Angele zusammen an mehreren gemeinsamen Projekten gearbeitet. Prof. Dr. Johnstone half Prof. Dr. Nerlich und Prof. Dr. Angele beim Aufbau des Forschungslabors für experimentelle Unfallchirurgie in Regensburg, das heute von Frau Prof. Denitsa Docheva geführt wird. „Es war wundervoll, den Fortschritt dieses Forschungsprogramms zu beobachten, Prof. Dr. Angele mit seinem Projekt in der DFG-Forschergruppe zu unterstützen und eine längere Zeit mit Prof. Dr. Docheva

und ihrem Team hier zu verbringen“, erklärt Prof. Dr. Johnstone. „Ich freue mich wirklich auf meine weiteren Besuche in Regensburg.“



*Prof. Dr. Michael Nerlich, Direktor der Klinik und Poliklinik für Unfallchirurgie am UKR, und Prof. Dr. Brian Johnstone bei der Mercator- Urkundenverleihung.*

## 10 Jahre Familien-Service an der UR

In diesem Jahr feiern wir außer dem 50-jährigen Bestehen der Universität Regensburg ein weiteres, wenn auch kleineres Jubiläum: Vor zehn Jahren wurde der „Familien-Service“ eingerichtet. Die Initiative dazu kam von den damaligen Universitätsfrauenbeauftragten, den Professorinnen Dr. med. Birgit Lorenz und Dr. rer. nat. Marianne Hammerl. Mit Unterstützung der Universitätsleitung trat im Juli 2007 Frau Martha Hopper als Diplom-Sozialpädagogin (FH) ihre Stelle an. Sie ist seitdem für alle Fragen rund um die Vereinbarkeit von Familie mit Studium oder Beruf zuständig. Damit trägt die Universität dem bei allen Mitgliedern ständig steigenden Bedarf an Information, Beratung und Unterstützung zu diesem Themenfeld Rechnung. Beim Familien-Service, verankert mit dem Büro der Frauenbeauftragten, führen seitdem alle Fäden der vielfältigen Initiativen und Beratungsstellen zusammen. In enger Kooperation mit der verschiedenen Beauftragten, Beratungsdiensten und Einrichtungen von Universität, Stadt und Land Regensburg und nicht zuletzt mit Unterstützung der Universitätsleitung konnte die Familienfreundlichkeit stetig weiter ausgebaut werden.

### Initiativen zu Kinderbetreuungseinrichtungen am Campus

Dieser Idee der Frauenbeauftragten zur Einrichtung eines Familien-Service gingen zahlreiche Initiativen voraus, die sich für



*Flexible Betreuungsangebote erleichtern den Alltag mit Kind an der Universität Regensburg.*

die Auf- und Ausbau von Kinderbetreuungseinrichtungen auf dem Campus engagierten. Hier gibt es heute den von der Caritas betriebenen Kindergarten „Augustinushaus“, die Krabbelstube „Campuskinder“ und das vom Bayerischen Roten Kreuz betriebene „UniKum“, das sowohl Kinderkrippe wie Kindergarten umfasst. Insgesamt werden hierüber aktuell 96 Plätze für Kinder von 10 Monaten bis etwa drei Jahren und 105 Plätze für Kinder von etwa drei Jahren bis zum Schuleintritt angeboten. In der Nähe des Campus sind noch weitere Kindertagesstätten entstanden, etwa im Biopark, am Universitätsklinikum sowie bei der medbo.

### Flexible Angebote zur Kinderbetreuung: Vom schulfreien Buß- und Bettag bis zum Bereitschaftsdienst

Der Familien-Service sieht neben individuellen Beratung und Information seine Aufgabe vor allem darin, flexible, dem akademischen Berufsfeld und Studium angepasste Betreuungsangebote zu entwickeln und umzusetzen. Seit 2007 wurde das Angebot zur Betreuung von sechs- bis zwölfjährigen Kindern auf dem Campus während fast aller Schulferien und an Feiertagen kontinuierlich ausgebaut ein Angebot, das von den arbeitenden wie studierenden Eltern gerne wahrgenommen wird. Durchschnittlich 40 Tage pro Jahr können Schulkinder mit Spielen, Sport und Basteln verbringen, während ihre Eltern arbeiten oder studieren. Da die reguläre Betreuung durch Krabbelstuben oder Kindergärten nicht immer möglich ist, organisiert der Familien-Service für Randzeiten flexible Betreuungsangebote. So können Studierende dank stundenweiser Betreuung ihrer Babys durch eine Kinderfrau auch während der Beurlaubung Lehrveranstaltungen besuchen. Personal der UR und des UKR kann in Engpässen, beispielsweise wenn das Personal der Kindertagesstätte ausfällt oder das Kind bei einer ausklingenden Krankheit nicht in die Kita darf, einen Kinderbetreuungs-Bereitschafts-

dienst nutzen, der auch kurzfristig zur Verfügung steht. Zahlreiche weitere flexible Angebote, vom Paten-Großeltern-Projekt für Kinder von Studierenden über die Vermittlung geschulter Babysitter bis zur Kinderbetreuung bei universitären Veranstaltungen, werden ständig dem Bedarf angepasst und erweitert.

### Etablierung familienfreundlicher Studien- und Prüfungsregelungen

Mit der Einführung familienfreundlicher Studien- und Prüfungsregelungen wurde 2012 ein wichtiger Schritt getan, um optimale Rahmenbedingungen für Studierende mit Kind zu schaffen. Von alternativen Studienleistungen über verlängerte Bearbeitungszeiten für Studienarbeiten, von bevorzugter Wahl von Lehrveranstaltungszeiten über die Flexibilisierung von Praktika- und Prüfungsterminen bis hin zur Verlängerung der Studienhöchstdauer unabhängig von Zeiten der Beurlaubung – viele Möglichkeiten erleichtern heute das Studium mit Kind.

### Familienfreundlicher Campus: Vom Eltern-Kind-Büro bis zum Kinderwagen-Verleih

Dass der Campus der UR selbst immer kinder- und familienfreundlicher wird, ist ebenfalls ein Ergebnis der stetigen Bemühungen des Familien-Service. Im Vielberth-Gebäude und im Altbau Biologie gibt es stark frequentierte Eltern-Kind-Büros, im Gebäude Physik ein Spielzimmer, Wickel- und Stillräume sind flächendeckend über den Campus verteilt. Barrierefreie Wege über den Campus, kostenloses Essen in der Mensa für die Kinder von studentischen Eltern, erleichterte Bibliotheksbenutzung für Eltern, Schwimmkurse für Kinder im Sportzentrum oder Spielsachen und Kinderwagen zum Ausleihen – die Ideenvielfalt der Mitglieder der Universität und des Familien-Service ist groß, wenn es darum geht, dass unser Campus täglich familienfreundlicher wird.

## Studieren mit Beeinträchtigung an der UR

Denkt man an Studieren mit chronischer Erkrankung oder Behinderung, übersieht man leicht, wie viele Studierenden davon betroffen sind: Von den rund 21 000 Studierenden der UR haben rund sieben Prozent und damit etwa 1 470 Studierende eine körperliche oder seelische Beeinträchtigung. Bei all diesen Studierenden ist die Beeinträchtigung so stark ausgeprägt, dass sie sich studienerschwerend auswirkt. Darunter finden sich Studierende mit den unterschiedlichsten physischen und psychischen Erkrankungen oder Behinderungen, z. B. Tumorerkrankungen, Multiple Sklerose, rheumatische Erkrankungen, Autismus und psychische Erkrankungen.

Bei über 90 % der Betroffenen ist die Behinderung unsichtbar. So kann es sein, dass Studierende, die auf den ersten oder auch zweiten Blick völlig gesund wirken, mit schwerwiegenden gesundheitlichen Problemen zu kämpfen haben. Umso wichtiger ist es daher, dass von Seiten der Lehrenden an der Universität Offenheit und Verständnis gegenüber dem Thema „Studieren mit Beeinträchtigung“ signalisiert wird. Dozierende sollten das Thema in ihren Veranstaltungen offen ansprechen, bei Fragen oder Problemen Gesprächsbereitschaft signalisieren oder auf die entsprechenden Ansprechpartner in der Beratung für Studierende mit Beeinträchtigung ([www.uni-r.de/studium/handicap/ansprechpartner](http://www.uni-r.de/studium/handicap/ansprechpartner)) hinweisen.

An der Universität Regensburg hat sich in den letzten Jahren viel getan, damit Studierenden mit Beeinträchtigung ein möglichst barrierefreier und chancengleicher Zugang zum Uni-Leben ermöglicht werden kann: Neben schon lange vorhandenen Rampen und Aufzügen wurden elektrische Türen an den Haupteingängen der UR installiert; ein neuer, gut ausgestatteter und großzügiger Ruheraum für Studierende mit Beeinträchtigung wurde im PT-Gebäude eingerichtet. In neuen Gebäuden und Seminarräumen wird auf den Einbau von Induktionsschleifen und FM-Anlagen für Hörgeschädigte sowie taktile Beschilderungen und Wegeführung für Sehbeeinträchtigte geachtet und

ganz aktuell wurde ein barrierefreier Weg zum Haupteingang des Sportzentrums gebaut, dessen Innenräume sukzessive ebenfalls immer barrierefreier gestaltet werden. Die Zusammenarbeit mit der Technischen Zentrale und dem Staatlichen Bauamt in Fragen der Barrierefreiheit bei Sanierungsmaßnahmen und Neubauten an der UR hat sich über die Jahre sehr gut entwickelt.

Neben baulichen und technischen Maßnahmen, die für Studierende mit Mobilitäts- oder Sinnesbehinderungen häufig eine wichtige Zugangsvoraussetzung sind, spielen bei nahezu allen Betroffenen, also auch denjenigen mit einer unsichtbaren Beeinträchtigung, vor allem prüfungsrechtliche Gesichtspunkte, der Beratungsaspekt sowie Sensibilisierungsmaßnahmen eine entscheidende Rolle. Um dem Rechnung zu tragen, wurde vor einigen Jahren eine verbindliche, einheitliche Mustersatzung zum Nachteilsausgleich für alle Bachelor- und Masterstudiengänge der UR verabschiedet, die betroffenen Studierenden den erforderlichen rechtlichen Rahmen zur Beantragung von individuell notwendigen Nachteilsausgleichsmaßnahmen bis hin zur Erstellung eines individuell gestalteten Studienplans bei besonders schweren Erkrankungen oder Behinderungen ermöglicht. Zudem wurde im Januar 2013 aufgrund der gestiegenen Beratungsnachfrage zur Unterstützung des ehrenamtlichen Senatsbeauftragten für Studierende mit chronischer Erkrankung oder Behinderung eine hauptamtliche Stelle ausschließlich für die Beratung von Studierenden mit Beeinträchtigung geschaffen, die von betroffenen Studierenden rege nachgefragt wird.

Neben einem stark erweiterten Beratungs- und Online-Informationsangebot ([www.uni-r.de/studium/handicap](http://www.uni-r.de/studium/handicap)) sowie verstärkter Öffentlichkeitsarbeit können so seit einigen Jahren in verschiedenen Kooperationen an der UR Gebärdensprachkurse für Anfänger und Fortgeschrittene sowie Workshops zum Thema „Inklusion im Sportunterricht“ angeboten werden. Letztere sind besonders für an-



*Bauliche Maßnahmen sind für Studierende mit Mobilitätsbehinderung eine wichtige Zugangsvoraussetzung.*

gehende Lehrerinnen und Lehrer interessant, stehen aber grundsätzlich allen Interessierten der Universität Regensburg offen.

Diese und weitere Maßnahmen tragen wesentlich zu einer Sensibilisierung sowohl Studierender als auch Lehrender für das Thema „Inklusion“ bei. Vor kurzem wurde über das Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsdidaktik (ZHW) erstmals ein Workshop zum Thema „Barrierefreie Hochschuldidaktik – inklusive Lehre für alle Studierenden“ angeboten, der, inhaltlich, fachlich und didaktisch auf hohem Niveau, allen Lehrenden der Universität Regensburg sehr empfohlen werden kann.

Wünschenswert ist, dass sich die bestehenden positiven Entwicklungen an der UR im Sinne der Inklusion auch in Zukunft stetig fortsetzen und darüber hinaus sukzessive mehr Lehrende mit Beeinträchtigung Zugang zur Universität Regensburg finden, die den Studierenden als Vorbild dienen können.

# Aktuelles aus dem Alumni-Netzwerk und Deutschlandstipendium

## Willkommen im Alumni-Netz!

Das Alumni-Netzwerk an der UR kann seit ein paar Monaten einen neuen Verein in ihren Reihen begrüßen: IRE|BS Community of Real Estate e. V. hat sich Ende 2016 der zentralen Alumni-Koordination angeschlossen. IRE|BS CORE ist der Studierenden- und Alumni-Verein der IRE|BS International Real Estate Business School und zählt mit aktuell ca. 650 Mitgliedern zu den größeren Vereinen im Alumni-Netzwerk. IRE|BS CORE ermöglicht Studierenden durch aktive Mitarbeit in verschiedensten Projekten und durch die Teilnahme an attraktiven Events detaillierte Einblicke in die immobilienwirtschaftliche Praxis zu gewinnen und stärkt die Gemeinschaft an der IRE|BS auch über das Studium hinaus. IRE|BS CORE ist für alle Alumni des IRE|BS Instituts eine Anlaufstelle des Zusammenhalts und Identifikation, der Fortbildung und der Unterstützung aber auch des gemeinsamen Austausches. Mit einem stetig wachsenden Anteil an Mitgliedern im Alumni-Status entwickelt sich der Verein zunehmend zu einem Business-Netzwerk. Sechs Stammtische in Deutschland und ein Stammtisch in London zeugen davon, dass das IRE|BS CORE Netzwerk zunehmend stärker und dichter wird.



Die Förderer der Münchener Großkanzlei Heuking Kühn mit den Stipendiatinnen und Stipendiaten der Universität Regensburg.

IRE|BS Core wird sich auch gerne im Zuge des Alumni-Netzes auf dem diesjährigen Sommer- und Bürgerfest präsentieren.

## Vernetzen und virtuelles Wiedersehen: Alumni XING-Gruppe

Auf Initiative von Vizepräsidenten Prof. Dr. Christoph Wagner wurde das Angebot an niederschweligen Kommunikationsformen im Alumninetzwerk der UR weiter ausgebaut. Seit Anfang des Jahres wird auch die XING-Gruppe der „Absolventen und Mitarbeiter der Universität Regensburg“ über die Alumni-Koordinatorin, Frau Carolin Binder, betreut. XING ist eine Online-Plattform für Social-Networking, die aktuell von knapp 1 800 Mitgliedern zum Austausch und virtuellen Wiedersehen genutzt wird. Die Xing-Gruppe eignet sich vor allem, um schnell und einfach Ehemalige über Aktuelles aus dem Alumni-Netzwerk zu informieren und zu Veranstaltungen einzuladen.

## Das Alumni-Netzwerk auf dem Sommer- und Bürgerfest 2017

Im Rahmen des Jubiläumsjahres 2017 der UR wird das Alumni-Netzwerk sowohl auf dem Sommerfest als auch auf dem Bürgerfest präsent sein. Der Alumni-Bereich am Bürgerfest wird in Domnähe sichtbar und prominent platziert: Die verschiedenen Vereine aus dem Alumni-Netz wie roots e. V., ESdUR e. V. oder K+ haben die Möglichkeit, sich vorzustellen und ihre Inhalte zu präsentieren. Der Alumni-Bereich soll Mitglieder und die, die es gerne noch werden wollen, dazu einladen, anlässlich des 50. Geburtstags der UR zusammenzukommen und sich wiederzusehen.

## Das Alumni-Netzwerk und der Nachwuchs

Um auch den potentiellen Nachwuchs über das Alumni-Netzwerk an der UR zu informieren, ist die Alumni-Koordination an wichtigen Veranstaltungen zu Gast, um über die Vorteile des Alumni-Netzes zu informieren und interessierte Studierende und Absolventen und Absolventin-

nen die vielfältigen Angebote und Möglichkeiten im Alumni-Netzwerk aufzuzeigen. So ist die Alumni-Koordinationsstelle auf zahlreichen Absolventenfeiern der Fakultäten vertreten und präsentiert ihr Informationsangebot auch am Hochschultag der UR.

## Deutschlandstipendium: Das Programm „Talent trifft Förderung“ wird 2017 ausgebaut

Ergänzend zur finanziellen Unterstützung der Deutschlandstipendiaten und -stipendiatinnen seitens der Förderer wird auch die ideelle Förderung erweitert und vertieft. Diesen intensivierten Kontakt wünschen sich die Akteure auf beiden Seiten des Deutschlandstipendiums: Die Stipendiaten und Stipendiatinnen erhalten einen ersten Einblick in das Berufsleben, Tipps für den Berufseinstieg und können erste Kontakte knüpfen. Die Förderer ermöglichen gerne einen „Blick hinter die Kulissen“ und können im Gegenzug zukünftige potentielle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennenlernen und gegebenenfalls für ihr Unternehmen begeistern. Die gemeinsamen Treffen und Exkursionen von Förderern und Stipendiaten werden jeweils mit Bericht und Fotos auf der Homepage unter der Rubrik „Talent trifft Förderung“ dokumentiert (<http://www.uni-regensburg.de/studium/deutschlandstipendium/talent-trifft-foerderung/index.html>). Die ersten Veranstaltungen im Rahmen „Talent trifft Förderung“ führten die Stipendiaten und Stipendiatinnen nach München in die Großkanzlei Heuking Kühn.

Weitere Förderer konnten für dieses Programm für den Durchgang 2017 gewonnen werden, sodass im Laufe des Jahres einige Exkursionen und Begegnungen zwischen Studierenden des Deutschlandstipendiums und Förderern stattfinden werden. Ziel ist es, über den Austausch einen Mehrwert für beide Seiten zu schaffen, sodass sich die engagierte Förderung im Rahmen des Deutschlandstipendiums für beide Seiten doppelt lohnen kann.

## Ein Schaufenster der Wissenschaft

„Ein Schaufenster der Wissenschaft“ – so betitelte die Mittelbayerische Zeitung im März 2016 ihr Interview zum Antritt des neuen Direktors der Universitätsbibliothek, Dr. André Schüller-Zwierlein, in dem dieser die Vermittlung von Wissenschaft an die Öffentlichkeit als eine der grundlegenden Entwicklungsrichtungen der nächsten Jahre beschrieb. Bereits zehn Monate später ist eine der zugrundeliegenden Ideen des Direktors nun umgesetzt: Das „Schaufenster“, der neue Ausstellungs- und Veranstaltungsraum der Universitätsbibliothek, wurde im Rahmen des Neujahrsempfangs der Universität am 12. Januar 2017 durch den Präsidenten der Universität, Herrn Prof. Dr. Udo Hebel, feierlich eröffnet. Der Raum macht wissenschaftliche Inhalte, Ergebnisse und Ideen im wahrsten Sinne des Wortes zugänglich für eine breitere Öffentlichkeit und leistet so einen wichtigen Beitrag zur Wissenschaftskommunikation.

Was vorher den Charme vergangener Zeiten ausstrahlte, ist nun ein attraktiver, farbenfroher Ort für das Erleben von und die Interaktion mit Wissen – und mit anderen Menschen. Sofort vom Foyer aus sichtbar und direkt neben dem Café der Bibliothek gelegen, lädt das architektonisch eindrucksvolle „Schaufenster“ zum Verweilen und Kommunizieren über wissenschaftliche Inhalte ein. Es ist ein Ort für moderne und experimentelle Formen des

Kuratierens und der Wissensvermittlung mitten in der Universität, der allen Fakultäten zur Verfügung steht. Gleichzeitig ist der Raum mit dem charakteristischen großen Sofa bereits kurz nach seiner Eröffnung zu einem äußerst beliebten Aufenthaltsort der Studierenden avanciert – die informelle und gleichzeitig künstlerisch und wissenschaftlich anspruchsvolle Atmosphäre des Raumes ergänzen das bisherige Raumangebot der Universitätsbibliothek optimal.

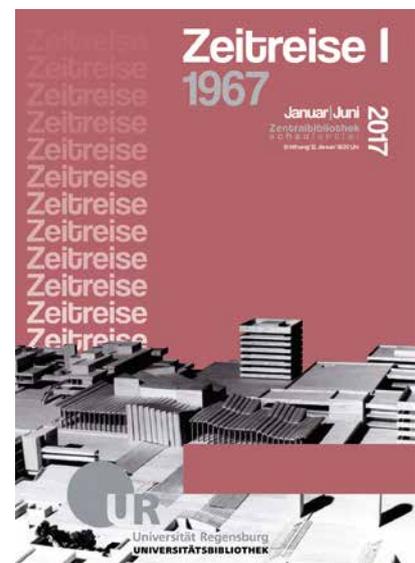
Die variable Möblierung mit dem intelligenten Cube-System erlaubt eine Vielzahl von kreativen Ausstellungsvarianten – und setzt die Idee der „Ausstellung zum Anfassen“ um, jenseits der klassischen Vitrine: Die meisten der ausgestellten Objekte können in die Hand genommen und näher inspiziert werden, frei ausgestellte Bücher und Zeitschriften sind zur Lektüre gedacht. Auch technologisch ist der Raum vom großen Flatscreen bis zur Hörstation bestens ausgerüstet: Denn im Zentrum der Konzeption stehen nicht Objekte, sondern Ideen und wissenschaftliche Ergebnisse – die aus verschiedenen Blickwinkeln mithilfe verschiedenster Medien dargestellt und erläutert werden. Die Dauerausstellungen (Dauer meist mehrere Monate) können zudem von wissenschaftlichen Veranstaltungen und Aktionen auf den Flächen der Bibliothek begleitet und illustriert werden.

In der ersten „Schaufenster-Ausstellung“ entführt Sie die Universitätsbibliothek auf eine Zeitreise in das Gründungsjahr der Universität – 1967. Tauchen Sie ein in die Welt vor 50 Jahren! Was beherrschte in diesem Jahr die Schlagzeilen? Welche Themen waren damals schon aktuell? Und wie hat man sich damals die Zukunft vorgestellt? Mithilfe von Objekten aus dem Buch- und Zeitschriftenbestand und dem Archiv für Werbeforschung der Universitätsbibliothek sowie der computergeschichtlichen Sammlung der Universität wird hier eine historische Zeit zugänglich, ja begehbar gemacht. Blättern Sie in Ruhe in den Zeitschriften der Zeit, hören Sie sich auf der Hörstation die schönsten Werbespots aus dem Jahre 1967 an oder versinken Sie in historischen Nachrichtensendungen! Auch frühe Computerbauteile, die die rasante technische Entwicklung der letzten Jahrzehnte belegen, gehören zu den Exponaten. Kuratiert von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universitätsbibliothek, ermöglicht Ihnen die Jubiläumsausstellung ein einzigartiges Geschichtserlebnis und bietet Gelegenheit für persönliche Erinnerungen ebenso wie für wissenschaftliche Forschung.

Der Eintritt zur Ausstellung ist frei. Die Ausstellung ist noch bis Freitag, 30. Juni 2017, zu sehen. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 8 bis 22 Uhr sowie samstags von 9 bis 18 Uhr.



Prof. Dr. Udo Hebel und Dr. André Schüller-Zwierlein eröffnen das „Schaufenster“.



Ausstellungsplakat Zeitreise I 1967

# 50 Jahre erfolgreicher Kooperation: Das Staatliche Bauamt und die UR

Seit 1965, dem Gründungsjahr des damaligen Universitätsbauamts, arbeiten Universität Regensburg und Staatliches Bauamt Regensburg - Bereich Hochschulbau erfolgreich zusammen. In den amtlichen Regularien zum staatlichen Bauen sind die Rollen der beteiligten Institutionen definiert: Die Universität ist „der Nutzer“ der Liegenschaften, der Freistaat Bayern ist „der Bauherr“ der Baumaßnahmen. Vertreten wird der Freistaat durch das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, dieses vertreten durch das Staatliche Bauamt.

## Maßgeschneidert

Jede Baumaßnahme für die Universität Regensburg ist ein Unikat: ein exakt auf die Anforderungen der Universität zugeschnittenes, individuelles Gebäude. Dieser „Maßanzug“ muss bei jedem Projekt neu erarbeitet und definiert werden – in Teamarbeit zwischen Universität und Bauamt.

Der erste Meilenstein eines Neubauprojekts ist der Bauantrag unter Federführung der Universität, den das Wissenschaftsministerium genehmigt. Der zweite große Schritt ist die Haushaltsunterlage (HU-Bau), die das Bauamt verantwortet und über die der Bayerische Landtag entscheidet.



*Großbaustelle Neubau Ausweichgebäude Biologie von Süden: Baugrube vor Beginn der Gründungsarbeiten im April 2011, im Hintergrund die Altbauten der Physik und des Vorklinikums.*

In beiden Dokumenten werden (in zunehmender Planungsschärfe) die Größe der neu benötigten Flächen festgelegt, außerdem die Nutzungsarten, funktionalen Beziehungen, Abläufe und Arbeitsweisen und die Standards der baulichen und gebäudetechnischen Ausrüstung. Alle diese Informationen müssen in die Planung einfließen, Lücken oder Missverständnisse sind durch intensive Abstimmung zu vermeiden. Evtl. neu konzipierte Aufbau- und Ablaufstrukturen in Lehre und Forschung müssen spätestens zur HU-Bau gegeneinander abgewogen und Zielkonflikte ausgeräumt sein. Die finanziellen, technischen und (städte-) baulichen Rahmenbedingungen sind natürlich ebenfalls zu berücksichtigen.

## Abgesteckt

Alle Angaben der Universität und des Bauamts in Bauantrag und HU-Bau, auch die berechneten Kosten, haben eine hohe Verbindlichkeit. Sie stellen das einzuhaltende „Soll“ für den gesamten weiteren Projektverlauf dar. Änderungen sind nur in zwingenden Ausnahmefällen und je nach Umfang nur mit Zustimmung von Wissenschafts-, Innen- und Finanzministerium möglich. Sie bedeuten Kostenerhöhungen und Terminverzögerungen und somit ein erhebliches Projektrisiko.

## Akteure

Wie sehen Zusammenarbeit und Aufgabenteilung gerade in den frühen Projektphasen nun konkret aus? Wer vertritt „in Person“ den Nutzer oder den Bauherren?

Zentraler Ansprechpartner für die Universität im Bauamt ist der für das Projekt verantwortliche Abteilungsleiter bzw. Projektleiter. Er gewährleistet den Austausch innerhalb des Bauamts und mit seinen Auftragnehmern, den Planungsbüros (Architekten, Ingenieure, Gutachter) und Baufirmen. Bei großen Projekten können das bis zu 30 Büros und 130 Firmen werden.

Die Universität Regensburg hat etwa 3 000 Mitarbeiter, wobei natürlich jeweils nur ein Teil als Nutzer von einer Bau-

maßnahme betroffen ist – beim Neubau Ausweichgebäude Biologie immerhin 11 Lehrstühle. Zuständig für alle baulichen Belange der Universität ist die Abteilung V (Technische Zentrale) der Universitätsverwaltung, federführend das Referat V/6 (Bautechnik). Es koordiniert alle von einem Bauprojekt betroffenen Stellen der Universität und stimmt sich mit der Universitätsleitung ab.

Die wesentliche inhaltliche Zuarbeit leisten natürlich die Nutzer derjenigen Fakultät, für die gebaut wird. Für sie alle ist der Baubeauftragte der Fakultät oder des Projekts zentraler Ansprechpartner und ausschließliche Kontaktstelle. Diese für Universität und Bauamt wichtige Schlüsselposition erfordert sehr gute Kenntnis über die internen Abläufe und – als „Übersetzer“ zwischen der Welt der Lehre und Forschung und der Welt des Planens und Bauens – Eindenken in spezielle (bau-) fachliche Themen. Aber auch alle übergeordneten Querschnittsreferate der Universität (z. B. Gebäudebetrieb, Logistik, Arbeitssicherheit, Rechenzentrum, Liegenschaftsmanagement) tragen ihren Teil an Planungsinhalten bei.

## Spielregeln

Bei dieser Vielzahl von Beteiligten mit verschiedenen berechtigten Interessen sind klare Spielregeln über die Zusammenarbeit unerlässlich. Diese werden in einem Projekthandbuch genau vereinbart: Wer ist wofür zuständig und entscheidungsbefugt? Wie werden Informationen eingeholt, gebündelt und kommuniziert? Wie sind die Termin- und Kostenvorgaben? Je klarer die Projektstruktur definiert ist, desto erfolgreicher läuft das Projekt ab. Unschärfen, Doppelstrukturen oder schlicht auch Nichtbeachtung der Regeln stellen kritische Störfaktoren dar.

Beim aktuellen „XXL-Maßanzug“ für die Universität, dem Neubau des Vorklinikums, steht die HU-Bau kurz vor dem Abschluss. Durch klare Strukturen, ein hohes Engagement und ein gutes Miteinander konnte hier eine verlässliche Basis für die weiteren Arbeitsphasen gelegt werden – vielen Dank dafür an alle Akteure!

Neu berufen



*Prof. Dr. Markus Feuerer*  
(zum 01.04.2017)  
Lehrstuhl für Immunologie



*Prof. Dr. Alexander Hellgardt*  
(zum 01.04.2017)  
Lehrstuhl für Bürgerliches Recht und ein weiteres Fach



*Prof. Dr. Nikolaus Korber*  
ist zum Vizepräsidenten für Studium, Lehre und Weiterbildung für die Amtszeit vom 01.04.2017 bis 31.03.2020 wiedergewählt worden.

in Ruhestand

*Prof. Dr. Ulrich Bogdahn*  
(zum 31.03.2017)  
Lehrstuhl für Neurologie

in memoriam

*Prof. Dr. Manfred Sumper*  
(23.10.2016)  
Lehrstuhl für Biochemie (1978 – 2008)

*Prof. Dr. Rupert Hofmann*  
(29.12.2016)  
Lehrstuhl für Politikwissenschaft (1971 – 2002)

*Prof. Dr. Dietrich Birnbaum*  
(02.01.2017)  
Lehrstuhl für Herz-, Thorax- und herz-nahe Gefäßchirurgie (1991 – 2007)

*Prof. Dr. Georg Schmuttermayr*  
(05.03.2017)  
Lehrstuhl für Biblische Theologie (1974 – 2000)

Die UR wird den Verstorbenen ein ehrendes Gedenken bewahren.

Auszeichnungen

*Ernst Baumann* (ehem. Hochschulratsvorsitzender) wurde zum Ehrensensator der Universität Regensburg ernannt.

*Dr. Fabian Cieplik* (Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie) erhielt den „Prof. Dieter Schlegel Wissenschaftspreis“ für seine Dissertation.

*Anne-Sophie Donnarieix* (Institut für Romanistik) wurde mit dem DAAD-Abschlusspreis ausgezeichnet.

*Dr. David Alexander Egger* (Institut für Theoretische Physik) wurde von der Alexander von Humboldt-Stiftung mit dem „Sofja Kovalevskaja-Preis“ ausgezeichnet.

*Prof. Dr. Dr. Kurt Franz* (Institut für Germanistik) wurde zum Vizepräsidenten der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste gewählt.

*Prof. Dr. Michael Fricke* (Lehrstuhl für Evangelische Theologie) wurde mit der Initiative „Diakonisches Lernen“ mit dem Sozialpreis der Bayerischen Landesstiftung 2016 ausgezeichnet.

*Dr. Marina Hertrampf* (Institut für Romanistik) wurde mit dem Peter Lang Nachwuchspreis 2016 (Sonderpreis) sowie mit dem Kurt-Ringger-Preis 2016 der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz ausgezeichnet.

*Sabine Hoja* (UKR, Abteilung für Neuro-pathologie) erhielt den Helga-Reifert-Preis für ihre molekularmedizinische Forschungsarbeit.

*Prof. Dr. Rupert Huber* (Lehrstuhl für Experimentelle und Angewandte Physik) erhielt den „Preis für gute Lehre an den staatlichen Universitäten in Bayern“.

*Dr. Verena Leidgens* (Zentrum für Hirntumore) erhielt den Kulturpreis Bayern für ihre Doktorarbeit in der Sparte „Wissenschaft“.

*Matthias Mickert* (Doktorand am Institut für Analytische Chemie) erhielt den „Enzyme Assay Scientist Award“.

*Prof. Dr. Dr. Joachim Möller* (Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre I, Empirische Makroökonomie und Regionalökonomie) erhielt die „Albertus-Magnus-Medaille 2016“ der Stadt Regensburg.

*Prof. Dr. Henri Murer* (ehem. Mitglied des Hochschulrats) wurde von der Universität Regensburg mit der „Bene Merenti Medaille“ ausgezeichnet.

*Prof. Dr. Omar W. Nasim* (Professur für Wissenschaftsgeschichte) erhielt den Pfizer Award 2016.

*Mario Pfister* (Institut für Musikpädagogik) wurde mit dem Musikpreis der Stadt Regensburg (Kategorie V) für Leistungen als Chorleiter und Organisator der Max-Reger-Tage ausgezeichnet.

*Prof. Dr. Arno Pfitzner* (Lehrstuhl für Anorganische Chemie) wurde zum Sprecher der Konferenz der Fachbereiche Chemie an wissenschaftlichen Hochschulen in Deutschland (KFC) gewählt.

*Prof. Dr. Katelijne Schiltz* (Professur für Musikwissenschaft) wurde mit dem Roland H. Bainton Prize der amerikanischen Sixteenth Century Society and Conference (SCSC) ausgezeichnet.

*Prof. Dr. Frank Schweda* (Professur für Physiologie) wurde mit dem „Preis für gute Lehre an den staatlichen Universitäten in Bayern“ ausgezeichnet.

*Prof. Dr. med. Birgit Seelbach-Göbel* (Lehrstuhl für Frauenheilkunde und Geburtshilfe –Schwerpunkt Geburtshilfe) wurde zur Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe e.V. gewählt.

*Prof. Dr. Heidrun Stöger* (Lehrstuhl für Pädagogik –Schulpädagogik) erhielt für ihr Forschungsprojekt „CyberMentor“ den „Digital Impact Organisation of the Year Award 2016“.

*Joseph Wasswa* (Studierender Vergleichende Kulturwissenschaften) wurde mit dem „Preis für Menschen mit Hintergrund 2016“ ausgezeichnet.

*Dr. Matthias Widbiller* (Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie) erhielt den Dissertationspreis der Deutschen Gesellschaft für Endodontologie und zahnärztlichen Traumatologie (DGET) sowie den Wissenschaftsfonds der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK).

## Vorgestellt: Arn Goerke

Seit dem Wintersemester 2016/17 ist Arn Goerke neuer Leiter des Symphonieorchesters der Universität Regensburg. Für die SignatUR hat Arn Goerke Fragen zur seiner Arbeit und seinen Zielen beantwortet.

**SignatUR:** Welche Eindrücke konnten Sie in Ihrem ersten Semester an der UR sammeln?

**Arn Goerke:** An der Universität Regensburg existiert ein beglückend lebendiges Musik- und Kulturleben. Es wird mir eine Freude und Herausforderung zugleich sein, daran in Zukunft mitarbeiten zu dürfen – und vielleicht auch hier und da ein paar neue Impulse geben zu können.



Arn Goerke am Dirigentenpult des Symphonieorchesters der UR.

**SignatUR:** Was reizt Sie an der Arbeit an der UR – an der Arbeit mit Studierenden?

In einem Orchester zu spielen, heißt ganz konkret: aufeinander zu hören, miteinander zu musizieren und gemeinsam nach dem besten Ergebnis zu suchen. Man bringt seine eigenen Stärken ein und wird besonders viel Erfolg haben, wenn man erkennt, wo auch mal die Stimme des anderen die Wichtigere ist. Es handelt sich also um einen Mikrokosmos von sozialem und kommunikativem Verhalten, den man hier erlernen kann. Dieses alles tun zu dürfen – und dann auch noch in Verbindung mit großartiger Musik, die sich ja gern auch mit elementaren und existenziellen Fragen des Lebens beschäftigt – ist ein großes Privileg!

**SignatUR:** Welche Ziele haben Sie sich mit dem Uniorchester gesteckt?

Ich möchte ein möglichst breites Spektrum der Musikgeschichte betrachten – sowohl räumlich, als auch zeitlich gesehen.

So, wie wir in unserem ersten Konzert im Januar 2017 (Dohnanyi/Brahms) schon begonnen haben, reizt es mich auch immer wieder zu zeigen, dass es Abseits der „Top 50“ ebenfalls Entdeckungswertes gibt. Gerne möchte ich auch Kontakte zu anderen Kulturschaffenden pflegen und ausbauen. Sei es innerhalb der Universität, in die Stadt Regensburg hinein, oder auch zu anderen Universitäten im In- und Ausland.

**SignatUR:** Können Sie schon etwas über konkrete Projekte verraten?

Als nächstes werden wir uns mit dem Festkonzert zum Jubiläum „50 Jahre Universität Regensburg“ beschäftigen. Das ist am 18. Juni 2017 und es steht als Hauptwerk der „Lobgesang“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy auf dem Programm. Zur Feier dieses besonderen Anlasses haben wir zu diesem Konzert auch den Universitätschor zur Mitwirkung eingeladen. Einen besonderen Traum möchte ich in einem der nächsten Semester versuchen zu verwirklichen: Einen Kinoabend mit einem live vom Orchester begleiteten Film, der hinter dem Orchester auf der großen Leinwand gezeigt wird.

## Susanne Kassalitzky erhält den kunstpreis16

Der kunstpreis wurde 2016 zum zweiten Mal vom Institut für Kunsterziehung der Universität Regensburg gemeinsam mit der Universitätsstiftung Pro Arte, der Eberhard-Dirrigl-Stiftung und dem Universitätsverlag Regensburg ausgeschrieben. Er wird alle drei Jahre vergeben. In diesem Jahr konnten sich Absolventinnen und Absolventen der Studiengänge Lehramt, Bachelor oder Master des Instituts für Kunsterziehung der Universität Regensburg aus den Jahren 2013 bis 2015 bewerben und sich im Rahmen einer Ausstellung einer Fachjury präsentieren. In dieser Ausstellung bewarben sich Marion Aich, Fabian Bertelshofer, Tanja Henzel, Susanne Kassalitzky, Barbara Muhr, Johannes Steubl, Christiane Settele und Matthias Weich für den kunstpreis16. Eine Fachjury wählte schließlich Susanne Kassalitzky aufgrund ihrer herausragenden künstlerischen Arbeiten als Preisträgerin. Kassalitzky, geboren 1978 in Regensburg, schloss nach einer Ausbildung als Theatermalerin 2013 den Magisterstudiengang „Bildende Kunst und Ästhetische Erziehung“ am Institut für Kunsterziehung der Universität Regensburg ab. Im Rahmen ihrer von Prof. Dr. Birgit Eiglsperger betreuten Magister-



Susanne Kassalitzky nimmt die Auszeichnung von Prof. Dr. Helmut Altner, dem ehemaligen Rektor der Universität Regensburg, entgegen.

arbeit „Material: Experiment? Methode! Plastische Studien zur Materialesemantik“ (2012) schuf sie Porträtserien im Abgussverfahren, bei denen sie mit spannenden und bedeutungsträchtigen Materialkombinationen arbeitete. Für den kunstpreis bewarb sie sich mit Plastiken bzw. Materialinstallationen und Materialcollagen. Derzeit arbeitet sie neben ihrer künstlerischen Tätigkeit am Theater Regensburg. Die Verleihung des Preises verfolgt das Ziel, jungen Kulturschaffenden eine besondere Förderung zukommen zu lassen, ihn bzw. sie für herausragende Leistungen zu würdigen und so in der weiteren Karriere zu unterstützen. So erhält die Preisträgerin Susanne Kassalitzky neben einem Preisgeld von 2.000 Euro zusätzlich eine Unterstützung für einen Katalog wie auch eine eigene Ausstellung in der Regensburger Sigismundkapelle Anfang 2018.

## Veranstaltungen im Jubiläumsjahr „50 Jahre Universität Regensburg“

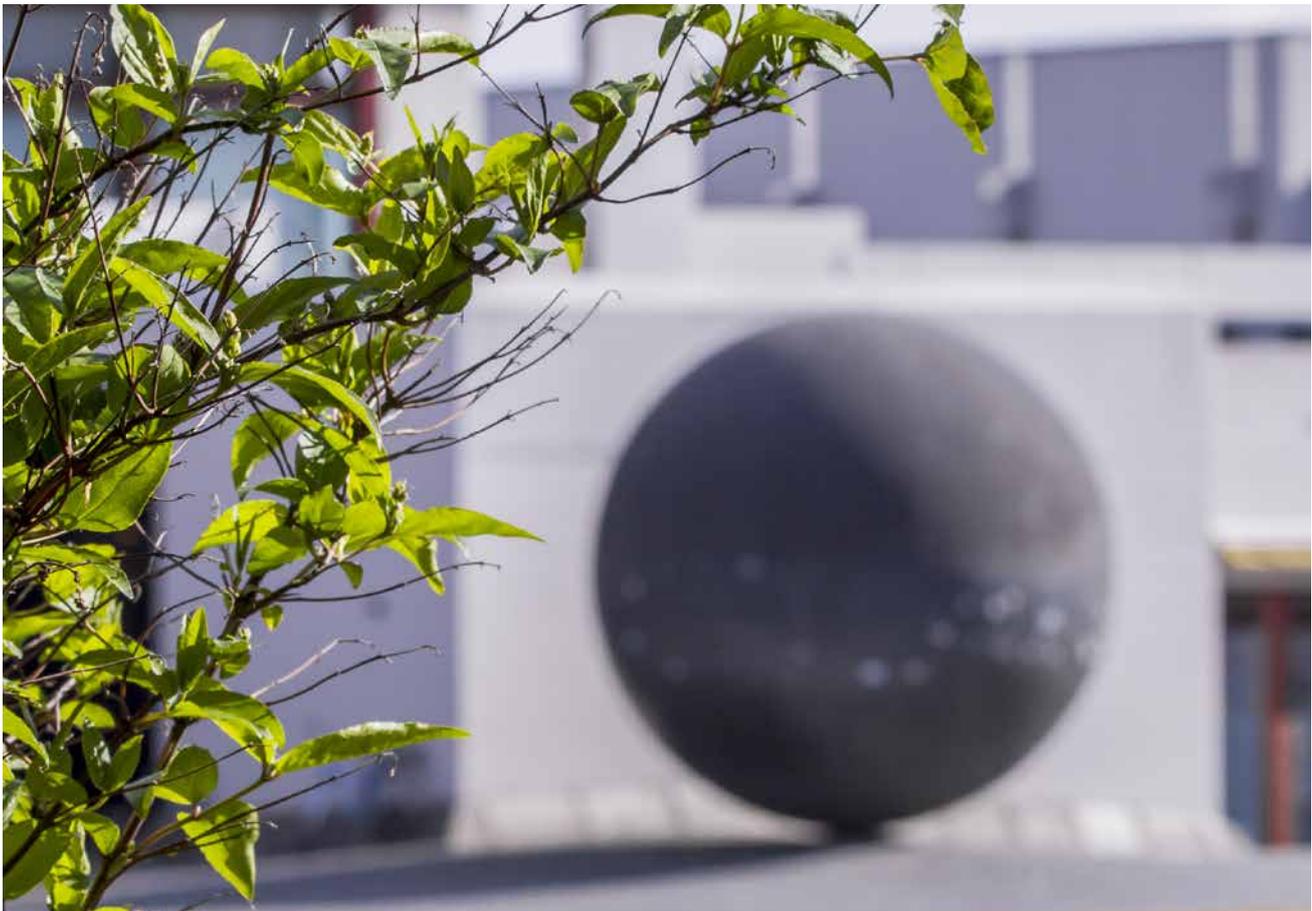
Im Wintersemester 2017/18 jährt sich der Beginn des Vorlesungsbetriebs an der Universität Regensburg zum 50. Mal. Dieses Jubiläum begeht die Universität mit einer Vielzahl interessanter Veranstaltungen – von Vortragsreihen, Tagungen und Workshops über Führungen und Ausstellungen bis hin zu Konzerten und Theaterdarbietungen.

Zu den zentralen Terminen zählt das *Sommerfest am 22. Juni 2017* auf dem Campus der Universität. Ab 17.00 Uhr beginnt dort ein abwechslungsreiches Programm für jung und alt, gestaltet von Mitgliedern und Alumni der Universität. Dazu zählen Theater-, Tanz-, Sport- und Akrobatikeinlagen sowie eine Lasershow und diverse Führungen. Für die musikalische Umrahmung sorgen die Instrumental- und Vokal-Ensembles der Universität, der Familien-Service und das Sportzentrum warten mit einem abwechslungsreichen Sport- und Kreativprogramm für Kinder auf. Kulinarisch bieten die auf dem Campus ansässigen Gastonomen eine Auswahl regionaler Produkte an.

Am daran anschließenden *Bürgerfestwochenende vom 23. bis 25. Juni 2017* ist die Universität gleich an mehreren Standorten vertreten. Auf dem Campus ermöglichen diverse Führungen zur Universitätsarchitektur, in der Energiezentrale oder durch die normalerweise nicht zugänglichen Bereiche des Audimax seltene Blicke hinter die Kulissen. Auf den Bühnen am Domplatz treten universitäre Musik-, Tanz- und Theatergruppen auf, am Altdorferplatz informieren die Alumni-Vereine und im Wissenschaftspavillon präsentieren dort Gruppen der Chemie und Physik kurzweilige Einlagen zwischen Wissenschaft und Unterhaltung.

Am *30. November 2017* begeht die Universität Regensburg ihren *Dies academicus* im Audimax, an dem sie traditionell an die Aufnahme des Vorlesungsbetriebs im Wintersemester 1967/68 erinnert. Ergänzend stellt sich das vielfältige Alumni-Netz der Universität Regensburg vor und lädt alle Absolventinnen und Absolventen sowie Ehemaligen zum Wiedersehen an der Alma Mater ein.

Im Sommer 2018 stellt die Universität Regensburg den *Dokumentationsband* zu den Aktivitäten im Jubiläumsjahr vor. Dieses Projekt wird unterstützt vom Verein der Freunde der Universität Regensburg e. V.



**Eine vollständige Programmübersicht zu den Veranstaltungen im Jubiläumsjahr sowie die Programmhefte für Sommer- und Wintersemester (ab Oktober) finden Sie unter [www.ur.de/50jahre](http://www.ur.de/50jahre).**

# BÜCHER PUSTET.de

## Die offiziellen Merchandising-Artikel der Universität Regensburg



campus store  
REGENSBURG

Erhältlich bei  
BÜCHER PUSTET auf dem Campus



Universität Regensburg

BÜCHER  
PUSTET.de

Universitätsstr. 31 • 93053 Regensburg  
Telefon 0941 91069790 • uni@pustet.de